

Erich Kistler – Birgit Öhlinger – Marion Steger

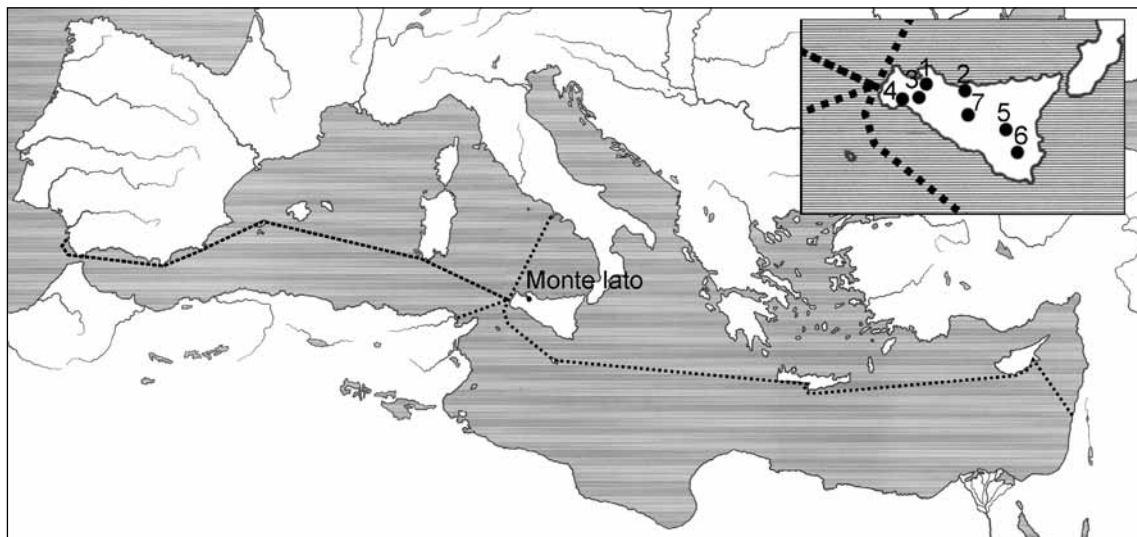
»Zwischen Aphrodite-Tempel und spätarchaischem Haus« Die Innsbrucker Kampagne 2011 auf dem Monte Iato (Sizilien)

Das FWF-Projekt P 22642-G19 und die mit ihm verbundenen Forschungsziele¹

Ausgangslage: Das archaische Sizilien als eine koloniale Kontaktzone

Durch seine günstige Lage im Mittelmeerbecken bildete Sizilien schon im 8. Jahrhundert v. Chr. einen zentralen Knotenpunkt. Insbesondere an der Westküste Siziliens kreuzten sich aufgrund der damaligen Schifffahrtsbedingungen die beiden Hauptverkehrsachsen, welche die Levante mit Gibraltar und die Tripolitana mit Mittelitalien verbanden (Abb. 1).

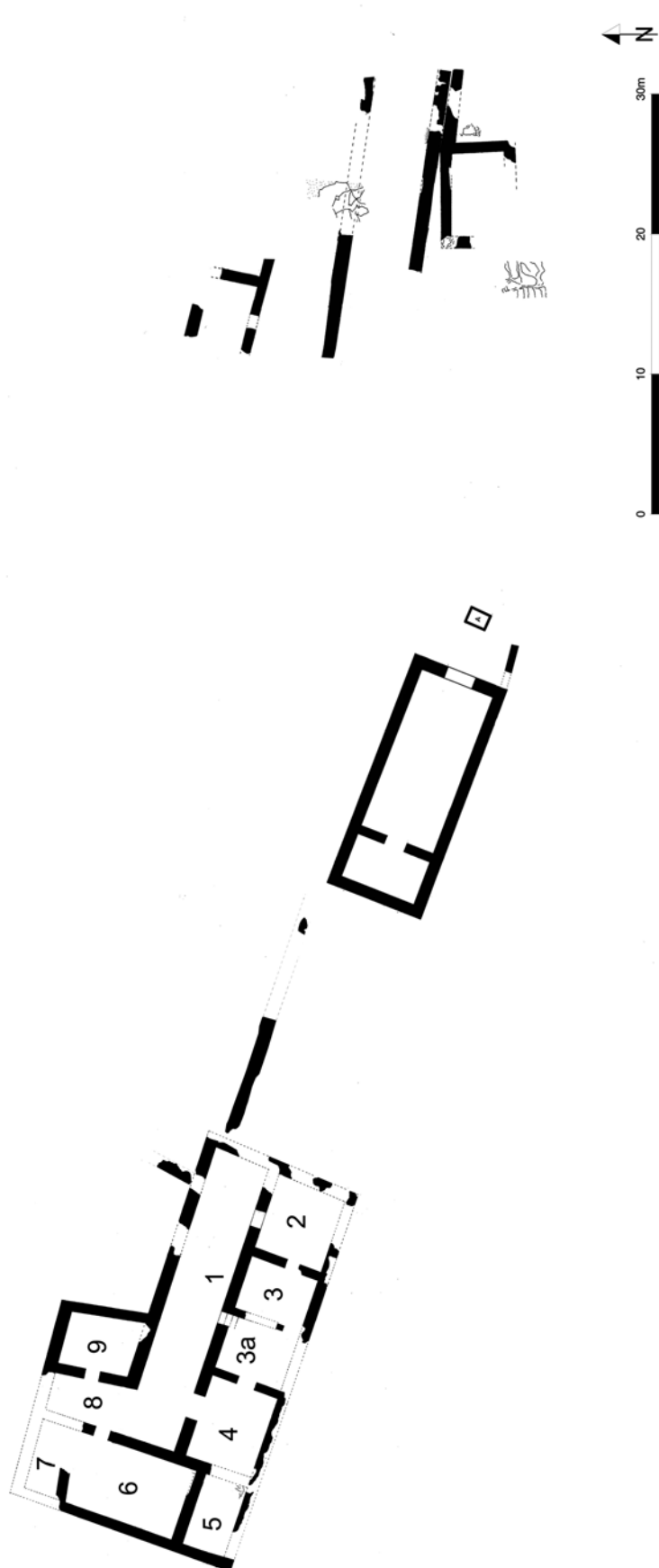
In dieser Zeit wurde das Mittelmeer erstmals wieder seit der mykenischen Westexpansion intensiviert als eine küstenverbindende Basisressource genutzt, wodurch es zu Bewegungen und Verflechtungen vorglobal anmutender Reichweite kam. Diese beförderten gleichermaßen die »phönizische Diaspora« wie die »Griechische Kolonisation« und verdichteten sich im Laufe der nachfolgenden Jahrhunderte zu einem transmediterranen Elitenetzwerk. Entlang dessen Verbindungslinien wurden fremdkulturelle Waren, Ideen und Technologien über weite Distanzen transferiert sowie gastfreundschaftliche Beziehungen zu fernen Partnern und gemeinsame Standards interkultureller Begegnung gepflegt².



- 1 Transmediterrane Hauptverkehrsachsen im Mittelmeerraum während des 8. und 7. Jhs. v. Chr. mit im Text genannten Orten: 1 Monte Iato, 2 Himera, 3 Entella, 4 Selinunt, 5 Morgantina, 6 Akrai, 7 Marianopoli

¹ <www.uibk.ac.at/zentrum-alte-kulturen/fwf-p22642-g19/>.

² Dazu zuletzt Malkin 2011; kritisch argumentierend, wie solche theoretischen Konzepte auf den archäologischen Befund (nicht) appliziert werden können, s. Van Dommelen – Rowlands 2012; Kistler 2012; Morris 2003.



2 Westquartier, archaische Phase



3 Auswahl an Keramikfunden aus der spätarchaischen Versturzschicht

Dieser protoglobal anmutende Verdichtungsprozess der archaischen Mittelmeerwelt zu einer transmediterranen Interaktionswelt hatte nicht zuletzt auch bleibende Spuren auf dem Monte Iato mitten im Binnenland Westsiziliens hinterlassen³. So bezeugen dort etwa frühe korinthische Keramikimporte ab dem späten 7. Jahrhundert v. Chr. erste wohl noch indirekte Kontakte mit den beiden griechischen Küstenstädten Himera und Selinunt⁴. Diese Berührungen mit der griechisch-kolonialen Welt intensivierten sich in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. zunehmend und erreichten ihren ersten Höhepunkt in der Errichtung des Aphrodite-Tempels durch eine griechische Bauhütte aus einer der beiden Apoikien⁵ (Abb. 2). Kurz vor 500 v. Chr. folgte schließlich rund 18 m westlich dieses megaronartigen Sakralbaus die Erbauung eines zweistöckigen Wohn- und Banketthauses, das mit einer Ausdehnung von 18 × 28 m eines der größten seiner Zeit darstellt⁶. Es war jedoch nicht nur monumental in seinen Dimensionen. Überaus repräsentativ war auch die Innenraumausstattung, insbesondere der Banketträume im Obergeschoss. Diese waren nämlich farbig verputzt und mit eingefärbten Estrichböden und Klinenstreifen ausgestattet⁷. Das hierzu erforderliche Know-how und spezialisierte Bauhandwerk lässt sich für die vorklassische Zeit bisher nur noch für die beiden spätarchaischen Banketthäuser mit korridorartigen Vorräumen und ihren Andrones in den Rückkammern in Delphi und Ägina bezeugen⁸. Trotz dieser hohen Dichte griechischen Kultureinflusses kamen in den Überresten der Klinengelageräume des spätarchaischen Hauses neben Hunderten Fragmenten griechischen Symposionsgeschirrs noch vielmehr Scherben mattbemalter Feinkeramik und monochromer Küchenware indigener Tradition zum Vorschein (Abb. 3). Hinter diesem pluri-kulturellen Nebeneinander tritt letztlich ein mischkulturelles Ambiente hervor, wie es für koloniale Kontaktzonen im Hinter- und Binnenland Siziliens charakteristisch ist⁹. Solche heterogenen keramischen Fundensembles sind demnach bedeutsame Materialisierungen, die aufgrund divergierender Politiken der Eliten auf dem Feld lokaler Kultfeste im archäologischen Befund unterschiedlich geformt wurden. Daher erlauben neben architektonischen und organischen insbesondere auch die keramischen Konsum- und Befundmuster Rückschlüsse auf die Prozesse der Macht- und Elitebildung in binnenländischen Begegnungs- und Umverteilungszentren, wo unter dem Schutz des Altars zwischen indigenen Ahnen- und Abstammungsgemeinschaften alte Bündnisse bekräftigt und neue Allianzen ausgehandelt sowie mit führenden Geschlechtern aus den griechischen Küstenstädten gastfreundschaftliche Beziehungen geknüpft wurden¹⁰.

³ Zur kolonialen Kontaktzone in Westsizilien s. zuletzt: Belvedere 2010; De Angelis 2010; Hodos 2010; Spatafora 2010; Vassallo 2010; Fitzjohn 2011; Sheperd 2011; Kistler 2014.

⁴ Isler 2009, 147 mit Literaturhinweisen auch zu den neueren Funden.

⁵ Isler 1984, 11–114 und Isler 2009, 167 f.

⁶ Kistler 1997, 37–44; Isler 2009, 176–214.

⁷ Dazu ausführlicher weiter unten unter II. Bereich III und Isler 2009, 179 f.

⁸ s. Leypold 2008, 18–22, bes. 20; 117–119, bes. 118.

⁹ Kistler – Mohr (in Druck).

¹⁰ Earle 1997; Blake 2005; Kistler 2011.



4 Übersichtsplan, Bereiche I–III

Fragestellung und Projektziel: Der kausale Zusammenhang von kolonialem Kontakt,
lokalem Herrschaftsgewinn und religiöser Machtinstallation

Aus einer sozialarchäologischen Perspektive¹¹ soll erforscht werden, inwieweit auf dem Monte Iato um 550 v. Chr. der Übergang vom traditionellen Wohnen in Hütten- und Weilerverbänden zu einem proto-urbanen Siedeln griechischen Anstrichs mit der Erbauung des Aphrodite-Tempels über den Resten einer ahnengemeinschaftlichen Kult- und Festhütte zusammengeht¹². Welche sozioreligiöse Rolle spielt dabei der megaronartige Sakralbau, welcher in seiner hellenistischen Wiederbenutzungsphase der Aphrodite geweiht war¹³? Weshalb kommt es nach knapp 50 Jahren zur Errichtung eines großen Wohn- und Banketthauses, das kurz vor 500 v. Chr. rund 18 m westlich des Aphrodite-Tempels platziert und nach dessen sakralen Achse ausgerichtet wurde? Wie hängt all dies mit dem Altar zusammen, der dem Aphrodite-Tempel vorgelagert war und sozusagen das Herzstück des Opferbetriebs und damit der Festpolitik der lokalen Elite bildete¹⁴?

Die Umsetzung des Projekts auf dem Feld: Die Bereiche I–III (Abb. 4)

Bereich I

Frühere Grabungen zwischen dem spätarchaischen Haus und dem Aphrodite-Tempel brachten die nördlichen Raumgruppen von mindestens zwei Gebäuden hellenistischer Zeit ans Tageslicht¹⁵. Im Außenbereich nördlich dieser hellenistischen Bauten, wo Kulturschichten der archaischen Vorgängersiedlung teils noch *in situ* anstehen, soll im Bereich I (4 × 20 m) abgeklärt werden, ob sich die kulttopografische Einbindung des spätarchaischen Hauses in den Kultbezirk um den Aphrodite-Tempel noch genauer archäologisch fassen und definieren lässt.

Bereich II

Mit dem Bereich II soll das Außenniveau unmittelbar nördlich vor den Banketträumen im Obergeschoss des spätarchaischen Hauses in seiner Nord- und Osterstreckung abgeklärt werden. Vorläufige Untersuchungen zu diesem Außenniveau haben ergeben, dass es sich bei ihm höchstwahrscheinlich um einen Festplatz im Freien handelt, den Teilnehmer an Opferfeiern beim Aphrodite-Tempel benutzten, die keinen Zugang zu den Banketträumen des spätarchaischen Hauses hatten. Die Quantifizierung und Verifizierung dieses vorläufigen Ergebnisses ist zentral für ein besseres Verständnis der Mechanismen der Festpolitik im Kultkomplex um den Aphrodite-Tempel, durch die lokale Macht und Führerschaft begründet worden waren.

Zur Erreichung dieses Ziels gilt es in einem ersten Schritt die Nord- und Ostbegrenzungen dieses Außenniveaus und Festplatzes mit seinen möglichen Randbebauungen genauer zu erfassen. In einem zweiten Schritt soll dann das freigelegte spätarchaische Außenniveau in seiner Funktion als Festplatz genauer untersucht werden. Danach können in einem dritten Schritt die darunterliegenden älter archaischen Kultur- und Siedlungsschichten ergraben und ausgewertet werden. All dies verspricht letztlich eine genauere Kenntnis über die unmittelbare Umgebung

¹¹ Dazu s. die einzelnen Beiträge im »Companion to Social Archaeology« von Meskell – Pruecel 2004.

¹² Zu diesem insbesondere auf der Agora beobachtbaren Prozess der Proto-Urbanisierung s. Mohr 2010, 115–120; umfassend zur archaischen Wohnarchitektur auf dem Iato s. Isler 2009, 152–162.

¹³ Isler 1984, 105 f.; Spatafora 2010, 35.

¹⁴ Zu all diesen Fragen ausgehend vom Kultbezirk um den Aphrodite-Tempel auf einer überregionalen Ebene Mittel- und Westsiziliens s. Öhlinger 2012; Öhlinger (in Druck).

¹⁵ Das Areal des Bereichs I wurde bereits in der Frühjahrskampagne 2006 im Rahmen der Ietas-Grabung Zürich – SNF (Nr. 101212–109600) – definiert und unter der wissenschaftlichen Verantwortung von E. Kistler begonnen; dazu s. Isler 2008, 139.

des Aphrodite-Tempels vor der Errichtung des spätarchaischen Hauses, was Rückschlüsse auf die sozio-religiöse Funktion und Bedeutung dieses Sakralbaus zu seiner Errichtungszeit um 550 v. Chr. erhoffen lässt.

Bereich III

Als ›events en public‹ dienen Feste gerade in einer formativen Phase, wie sie durch den trans-mediterranen Verdichtungsprozess des 8.–5. Jahrhunderts v. Chr. in weiten Teilen der Mittelmeerwelt induziert worden war, der praktischen Gestaltung von Politik¹⁶. Feste sind primäre Interaktionsmotoren und werden über kulinarische und tafebezogene ›registers of consumption‹ politisch operationalisiert, wodurch örtliche Sozialstrukturen und Machtbeziehungen gleichermaßen generiert wie regeneriert werden¹⁷. Die sich daraus ergebenden orts- und zeitspezifischen ›consumptionscapes‹¹⁸ haben sich auch nachhaltig auf die Festkultur der einheimischen Weiler auf dem Monte Iato ausgewirkt und so dem keramischen Befund an den jeweiligen archaischen Fundstellen ihren je eigenen konsumarchäologischen Fingerabdruck aufgedrückt¹⁹. Dies gilt selbstverständlich auch für den keramischen Befund aus dem Schutt der Banketträume des spätarchaischen Hauses, die vom Obergeschoss ins Erdgeschoss heruntergestürzt waren. Um diesen Schutt als archäologischen Befund vollständig zu ergraben, müssen noch die stehengebliebenen Reste im Südteil des Raumes 3 und im südwestlichen Teil von Raum 2 untersucht werden, wozu der Bereich III angelegt wird.

Ist der erhaltene Schutt aus dem Obergeschoss vollständig geborgen, dann gilt es den kulturellen Fingerabdruck, der über diesen Befund ermittelt werden kann, mit jenem zu vergleichen, der dem keramischen Fundensemble aus dem Schutt von Agora-Haus I entnommen werden kann. Dieses war nämlich analog zum spätarchaischen Haus nach seiner Reorganisation um 500 v. Chr. gleichfalls in den Kult- und Festbetrieb um einen oikosartigen Sakralbau integriert worden²⁰. Insofern bilden die beiden keramischen Befundbilder und die sich aus ihnen ergebenden kulturellen Fingerabdrücke gewissermaßen Schaufenster auf außeralltägliche Fest- und Konsumgewohnheiten (›consumptionscapes‹) auf dem spätarchaischen Monte Iato. Auf diese Weise sollen zwischen den beiden igitinischen Kultplätzen konsumhabituelle Konvergenzen als Ausdruck einer gemeinsamen kulturellen Matrix der Indigenen untersucht werden. Genauso gilt es aber auch, auf diese Weise all jene Abweichungen von dieser einheimischen Kulturmatrix zu eruieren, die sich ab dem 6. Jahrhundert v. Chr. durch die intensivierte Kontaktnahme mit der kolonialen Welt der Griechen und Phönizier an den Küsten Westsiziliens ergeben hatten. Auf diesem Weg soll auf einer breiteren Materialbasis abgesichert werden, was erste vorläufige Untersuchungen bereits ergeben haben – dass nämlich auf dem Monte Iato die Kultstätte an der Agora die Welt des Lokalen repräsentiert, wohingegen der Kultkomplex beim Aphrodite-Tempel viel eher an ein überregionales, interelitäres Begegnungs- und Interaktionsforum denken lässt, das an die »Emporia« bei Herodot erinnert²¹.

¹⁶ Dietler 2010, 183–256.

¹⁷ Appadurai 1986, 38.

¹⁸ Ger – Belk 1996.

¹⁹ Kistler – Mohr (in Druck).

²⁰ Eine erste vorläufige Synthese zu dieser komparativen Auswertung der spätarchaischen Befunde im Kultbezirk um den Aphrodite-Tempel und den archaischen Bauten am Südrand der späteren Agora findet sich in Kistler – Mohr (in Druck).

²¹ Dazu Kistler – Mohr (in Druck); zu den Emporia als sakrosankten Begegnungs- und Kommunikationszentren s. Schweizer 2007; zu einem solchen Emporion im sizilischen Binnenland auf der Cittadella von Morgantina s. Neils 2003, bes. 47 f.

Die Ergebnisse der Kampagne 2011

Bereich I: Die archaische Phase (vgl. Abb. 2)

In dem Bereich I konnte das Ziel, die topografische Einbindung des spätarchaischen Hauses in den Kultbezirk um den Aphrodite-Tempel genauer zu definieren, durch das Freilegen einer rund 0,90 m breiten und 18,7 m langen Mauer weitgehend erreicht werden (Abb. 5). Die zweischalige Mauer ist aus Bruch- und Flussteinen errichtet. Ihre Nordschale fluchtet ziemlich genau mit der nördlichen Innenwand des Korridors im Erdgeschoss des spätarchaischen Hauses, wohingegen ihre Südschale die Flucht der nördlichen Außenwand des Aphrodite-Tempels aufnimmt (Abb. 6). Im westlichen Teil des Bereichs I hat sich die Mauer nicht ganz bis zur Ostmauer des spätarchaischen Hauses erhalten. Dagegen nur noch Reste ihres Fundaments fanden sich unmittelbar westlich der Terrassenstützmauer des Aphrodite-Tempels. Diese sitzen einem Kanal und einem zugehörigen orangegelblichen Kalkestrich einer älterarchaischen Bauphase auf (Abb. 7. 8)²².

Im Sinne einer Negativevidenz hat sich unmittelbar nördlich der Fundamentreste die Südkante einer noch knapp 1 m anstehenden spätarchaischen Aufschüttung²³ erhalten, die mit der Nordflucht der langen Mauer im mittleren und westlichen Abschnitt des Bereichs I übereinstimmt (Abb. 9 Nr. 2). Offenbar stützte diese Mauer mächtige Hinterfüllungen einer Rampe gegen den Hang ab, die den Außenbereich östlich des Aphrodite-Tempels mit dem mehr als 2,5 m höher gelegenen freien Platz nördlich des Obergeschosses des spätarchaischen Hauses (Bereich II) verbunden hatte (Abb. 10).

Aufgrund dieser Rampe erklärt sich auch, weshalb südlich von ihr die bisher freigelegten archaischen Gehhorizonte deutlich tiefer liegen und ein in etwa planes Außenniveau zum Fußboden im Korridor des Erdgeschosses des spätarchaischen Hauses zu bilden scheinen. Dies könnte ein weiteres Indiz dafür sein, dass dessen Haupteingang einst auf der Ostseite lag und direkt in den Korridor des Erdgeschosses führte²⁴. Da jedoch die Ostmauer des spätarchaischen Hauses in hellenistischer Zeit weitgehend abgetragen und von einer jüngeren Nord-Süd-Mauer überbaut worden war, lässt sich dies nicht mehr verifizieren. Jedenfalls hatte das Erdgeschoss genauso wie das Obergeschoss einen eigenen Eingang. Denn eine interne Verbindung zwischen den beiden Stockwerken konnte nicht ausgemacht werden. Weder fanden sich Spuren eines Treppenantritts, noch lässt die Grundrissdisposition des Erdgeschosses die Unterbringung eines Treppenaufstiegs zu²⁵. Doch trotz dieser fehlenden haushaltsinternen Kommunikation ist von einem funktionalen Zusammenhang zwischen den beiden Geschossen auszugehen. So verweisen zwar die Kalkestriche in den Räumen 3, 4 und 6²⁶ eher auf gehobene Ansprüche zur Unterbringung wichtiger Gäste. Dagegen indizieren die drei teils riesigen Pithoi im Korridor²⁷ eher die Lagerung und Umverteilung ökonomischen Surplus, was bestens in den Kontext des Ausrichtens von Opferfesten als »ceremonial payments«²⁸ passen würde (Abb. 11). Eine Parallele findet sich diesbezüglich auf der Cittadella von Morgantina in Gestalt des eigentümlichen Vierraumbaus, dem sog. Prytaneion²⁹. Dessen Errichtung datiert frühestens um 550 v. Chr. Es war bis um 450 v. Chr. in Gebrauch, gleichfalls zweigeschossig sowie mit Banketträumen im Obergeschoss und vier Kellerräumen im Untergeschoss ausgestattet. Die Kellerräume waren gegen Nordwesten zur

²² Weitere entsprechende archaische Kalkestrichböden finden sich auch auf der Agora und östlich des Peristylhauses I; dazu Isler 1997a, 51 und Reusser u. a. 2010, 118.

²³ Die Aufschüttung kann durch die Keramikfunde in spätarchaische Zeit datiert werden.

²⁴ Isler 2009, 178.

²⁵ Anders Isler 2009, 179: »Im weiteren ist auch eine Aufgangstreppe im Erdgeschoss vorauszusetzen, von der sich allerdings keine sicheren Reste erhalten haben; sie dürfte im Südosten gelegen haben und bestand wohl aus Holz.«

²⁶ Isler 1999, 44; Isler 2002, 117.

²⁷ Isler 1998, 19 mit Taf. 11, 1; Isler 1999, 45; Isler 2000a, 115; Isler 2006, 69; Isler 2009, 181.

²⁸ Spielmann 2002, 196.

²⁹ Antonaccio 1997, 177–181 mit Abb. 3; s. auch Neils 2003, 47.



5 Bereich I (Ausschnitt)



6 Bereich I, Rampenmauer von Osten



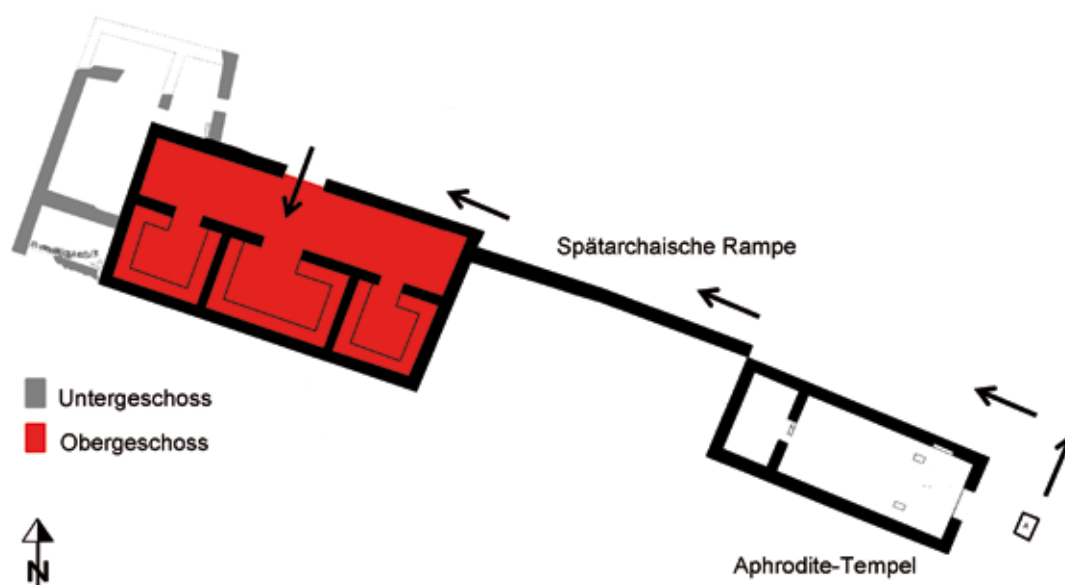
7 Bereich I (südöstlicher Abschnitt), Kanal und Fundamentreste der spätarchaischen Rampenmauer (von Osten)



8 Bereich I (südöstlicher Abschnitt), tiefer liegendes Niveau (827,39 m) mit Kanal (grau) und Fundamentresten der spätarchaischen Rampenmauer; höher liegende pflasterartige Abdeckung der Rampe (828,43 m) mit Dipinta-Keramik (orange)



9 Bereich I (Ostabschnitt), 1: Kanal, Fundamentreste der spätarchaischen Rampenmauer; 2: Zugehörige Rampenabdeckung; 3: Späthellenistisch-römische Ost-West-Mauer (von Norden)



10 Westquartier, Schemaplan, Verbindung Aphroditetempel – spätarchaisches Haus



11 Pithos (Inv. K 24488)

sog. Agora³⁰ hin geöffnet, wohingegen der obergeschossige Bankethaustrakt von Südosten her, also vom davorliegenden Platz, mit einem freistehenden Oikos-Bau zu betreten war. Eine Rampe westlich des Gebäudes stellte außen herum die Verbindung zwischen den beiden Geschossen her.

Bereich I: Die hellenistische Phase

Mit der Errichtung des Peristylhauses I im früheren 3. Jahrhundert v. Chr.³¹ setzte auch die Wiederbenutzung des westlich davon gelegenen spätarchaischen Hauses ein³². In dieser erneuten Blütezeit kam es gleichfalls zur Wiederverwendung der spätarchaischen Rampe. Zu diesem Zeitpunkt waren allerdings die oberen Steinlagen der Stützmauer wegerodiert und folglich die Erdanschüttungen dahinter stellenweise abgerutscht. Das zeigt sich insbesondere im mittleren Abschnitt des Bereichs I, wo eine solche Beschädigung der Rampe in frühhellenistischer Zeit verfüllt worden war (Abb. 12 Nr. 3). Aus ihr stammt eine Reihe besser erhaltener Fragmente frühhellenistischer Keramik, von welcher zwei Becher mit je einem Paar weiß und rot aufgehöhten konzentrischen Kreisen im Tondo und unterhalb der leicht S-förmig ausschwingenden Lippe am jüngsten, genauer in das zweite Viertel des 3. Jahrhunderts v. Chr., datieren³³. Bemerkenswert und wohl ein Hinweis auf zuvor erfolgte Umlagerungsprozesse des Verfüllungsmaterials ist die Fundvergesellschaftung der frühhellenistischen Tafel- und Gebrauchskeramik mit der bronzenen Dornpfeilspitze I-B 8 mit getrepptem Blattquerschnitt³⁴ des Typs I A 3 nach H. Baitinger³⁵. Sie besitzt in der bereits früher gefundenen Pfeilspitze B 1931 ein unmittelbares Pendant, das in einer Auffüllung des 4. Jahrhunderts v. Chr. oberhalb des archaischen Hauses im Bereich des Schnittes 1600 zum Vorschein gekommen ist³⁶. Es handelt sich dabei um eine Variante von Pfeilspitzen mit langem Dorn, die insbesondere durch zahlreiche Funde im Bereich des Nordtors der punischen Siedlung Motya belegbar ist³⁷, sich aber auch vereinzelt in den griechischen Apoikien Selinunt und Himera³⁸ sowie im west- und mittelsizilischen Binnenland bei Rocca di Entella und Marianopoli³⁹ fand. Eine punische Provenienz dieses Typs I A 3 ist daher äußerst wahrscheinlich⁴⁰.

Überaus interessant ist auch das zusammengefaltete Bleitäfelchen, das in der frühhellenistischen Rampenreparatur zum Vorschein kam (Abb. 13. 14)⁴¹. Dieses ist aus einem gewalzten Bleiblech angefertigt und weist auf dem unteren Blechteil eine lange Längsfalte sowie auf dem oberen Deckel eine weniger erhabene, viel kürzere Querfalte auf. Am oberen Ende wurde das Bleitäfelchen in bereits zusammengefaltetem Zustand wohl mit einem Nagel durchschlagen, sodass es als Begleitdokument Waren oder Gütern umgehängt werden konnte⁴². Offenbar nach

³⁰ Antonaccio 1997, 176.

³¹ Isler 2011, 123.

³² Isler 1992, 62; Isler 1993a, 63; Isler 2002, 117; Isler 2003a, 85; Isler 2004a, 78.

³³ Inv. I-K 681 und 691 im Typ der Morel Serie 3210; dazu Michélini 2003, 938. 953–954 mit Anm. 16–18; Cafilisch 1991, 93–94 Nr. 378–385 mit Beispielen von Randfragmenten vom Monte Iato mit innen farblich aufgehöhten Linien als neue Errungenschaften im Dekor der 1. Hälfte des 3. Jhs. v. Chr.

³⁴ Inv. I-B 8, L 10,70 cm; B 1,70 cm.

³⁵ Dies ergab eine erste Bestimmung auf Basis fotografischer Dokumentation durch Holger Baitinger, die im Herbst 2012 durch makro- und mikroskopische Untersuchungen vor Ort verifiziert werden soll. Hierfür sowie für die Erstbestimmungen der nachfolgend erwähnten bronzenen Rollenattasche (Inv. I-B 6) sei hier Holger Baitinger ganz herzlich gedankt. Hierzu s. Baitinger 2009.

³⁶ Isler 2007, 116 mit Taf. 16, 9. Baitinger 2009, bes. 216, datiert den Typ I A 3 in klassische Zeit.

³⁷ Baitinger 2009, 214–216.

³⁸ Baitinger 2009, 216 f.

³⁹ Entella, Antiquarium »Giuseppe Nenci«, Inv. E 629 und E 2577; Marianopoli, Museo Archeologico, Autopsie.

⁴⁰ Dies scheint auch die Fundverteilungskarte des Typ I A 3 bei Baitinger 2009, 215 Abb. 3 anzuzeigen, durch die das im westlichen Mittelmeerbecken überwiegende Vorkommen der Funde ersichtlich wird.

⁴¹ Inv. I-V 23, A: L 11,7 cm; B 5,00 cm; B: L 11,3 cm; B 4,30 cm.

⁴² Dieser Gebrauch von Bleitäfelchen als Etiketten ist für die römische Zeit gut belegt. Allerdings sind diese mit keinen numerischen Angaben, sondern mit Personennamen und kleinen Notizen versehen; dazu ausführlich Römer-

seinem Gebrauch wurde die linke Ecke des unteren Deckels mit einem scharfen Werkzeug abgeschlagen. Auf dem oberen Deckel dieser blechernen Etikette sind auf der Innenseite, von rechts nach links, die griechischen Buchstaben Δ Ι Ι Ι Ι eingraviert⁴³. Diese sind offenbar nach dem akrophonen Prinzip angeordnet und ergeben zusammen die Zahl 14. Nur halb so groß und in einem anderen Duktus sind auf der Vorderseite dagegen die beiden griechischen Lettern Δ und Π eingraviert, was der Zahl 15 entsprechen dürfte. Dieser numerischen Angabe sind aber bereits frühere Ritzungen vorausgegangen, die durch Klopfen zu ganz dünnen Linien zusammenge-drängt wurden. Zudem wird eines dieser älteren Zeichen, ein quadratförmiges Symbol, vom genannten Delta überschrieben. Angesichts dessen ist es nicht mehr zu eruieren, ob das zweite ältere Zeichen, erneut ein Quadrat mit einer Mittelsenkrechten, ein noch älteres Δ überlagert oder gleichzeitig zu ihm ist und gemeinsam mit ihm so etwas wie ein Monogramm darstellt.

Wohl zusammengehend mit der Reparaturmaßnahme im früheren 3. Jahrhundert v. Chr. wurde auch die Rampenmauer wieder auf das damals noch anstehende Niveau der spätarchaischen Erdanschüttungen aufgehöhht⁴⁴. Allerdings geschah dies mit deutlich weniger Sorgfalt als in spätarchaischer Zeit (Abb. 12 Nr. 1a).

Noch unklar ist die Funktion der Nord-Süd-Mauer, die an die wiedererrichtete Rampenmauer anstößt und ihrer spätarchaischen Hinterfüllung aufsitzt (Abb. 12 Nr. 5). Zwar fanden sich in dem ihr zugehörigen Fundamentgraben Randfragmente zweier schwarzgefirnisster Schüsselchen der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr.⁴⁵. Aber die Verwendung einzelner Pflastersteine der frühhellenistischen Straße als Baumaterial indiziert möglicherweise auch eine Datierung in die späthellenistische oder gar frühkaiserzeitliche Siedlungsphase⁴⁶.

In der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. wurde schließlich im Westteil des Bereichs I – genauer westlich des Aphrodite-Tempels und südlich der dort noch rund 1 m hoch anstehenden Rampenaufschüttung – ein stattliches Breitraumhaus von 7,15 × 8,60 m errichtet (Abb. 15; vgl. Abb. 12 Nr. 4. 4 a)⁴⁷. Dieses besteht aus mindestens zwei parataktisch angeordneten Rückräumen, die über einen vorgelagerten, langen Querraum erschlossen waren. Von einem gewissen repräsentativen Anspruch zeugen nicht nur der Cocciopesto-Boden im korridorartigen Vorraum⁴⁸ und die mit weißem Stuck, schwarz bemaltem Streifen und Zahnschnitt verkleideten Innenwände der hinteren Räume⁴⁹. Einen solchen indizieren genauso die sorgfältig gefügten und bearbeiteten Steinblöcke und Platten des Mauerwerks, wozu auch eigens zugehauene Flachziegel verwendet wurden. Eine allernächste Parallele findet diese Bautechnik bezeichnenderweise in den Mauerresten des hellenistisch-römischen Banketthauses am Südrand der Agora, dessen drei hintere

Martijnse 1990 (Hinweis von H. P. Isler). Zu Bleitafelchen als Schriftenträger in spätarchaischer bis hellenistischer Zeit als Mittel der Korrespondenz s. etwa Wilson 1997.

⁴³ Zum akrophonen numerischen System der Griechen s. Tod 1926.

⁴⁴ Zu ihrer Verlegung war man zudem gezwungen, in die unmittelbar nördlich der Mauer noch höher anstehende Anschüttung aus spätarchaischer Zeit einen Fundamentgraben abzutiefen, dessen Verfüllung aufgrund der jüngst datierenden Scherbe unter der frühhellenistischen Firmisware (Inv. I-K 704, 705 und 715), einem Randfragment mit Ringhenkel der Serie Morel 3211, dem 2. Viertel des 3. Jhs. v. Chr. zugewiesen werden kann; vgl. Morel 1981, 255 Typ 3211a mit Taf. 90. Neue, in diese Zeit datierende Befunde zu dieser Morel-Serie auf Westsizilien sind zusammengestellt bei Michelini 2003, 938 mit Taf. 155, 3. Zur Datierung der verschiedenen Formen und Gruppen der frühhellenistischen Schwarzfirniskeramik auf dem Monte Iato s. jetzt Isler 2011, 110–114.

⁴⁵ Inv. I-K 710 und 712; zu Vergleichsstücken auf dem Monte Iato mit entsprechenden Literaturhinweisen s. Isler 2011, 113–114.

⁴⁶ Zu Mauern entsprechender Machart mit Straßenpflastersteinen als Spolien unmittelbar westlich des Bereichs I s. Isler 2002, 118; Isler 2003a, 85 f.

⁴⁷ Die Datierung in die 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. konnte bereits bei der Aushebung des Fundamentgrabens entlang der Südmauer des Gebäudes vorgenommen werden; vgl. Bloesch – Isler 1976, 17 mit Abb. 15 (Inv. K 2536; hierzu auch Caffisch 1991, 209 Nr. 972); Bloesch – Isler 1977a, 4; Isler 1982, 54 Abb. 4; Isler 1983, 41; Caffisch 1991, 198.

⁴⁸ Bloesch – Isler 1976, 17.

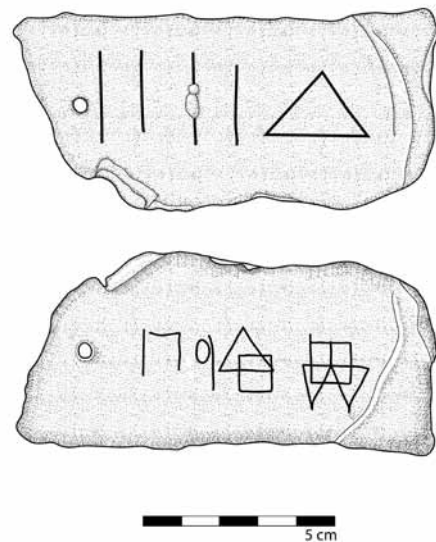
⁴⁹ Isler 2008, 102.



- 12 Bereich I (Westabschnitt), 1: spätarchaische Rampenmauer; 1a: hellenistisch wiederverwendete Rampenmauer; 2: Hinterfüllung der spätarchaischen Rampenmauer; 3: frühhellenistische Verfüllung; 4. a: Nord- und Westmauer des hellenistischen Breitraumhauses; 5: antike Nord-Süd-Mauer; 6: Nordmauer eines späthellenistisch-römischen Gebäudes; 7: Ausriss der Rampenmauer von Norden



13 Bleitäfelchen (Inv. I-V 23)



14 Umzeichnung, Bleitäfelchen (Inv. I-V 23 A)



15 Nördlicher Raumtrakt des hellenistischen Breitraumhauses (von Westen)

Räume gleichfalls stuckiert und mit einem Cocciopesto-Boden ausgestattet sind, wohingegen der korridorartige Vorraum nur einen einfachen Kalkestrich aufweist⁵⁰.

Ob die breite Stützmauer der spätarchaischen Rampe in diesem Bereich im Zuge der Errichtung des Breitraumhauses westlich des Aphrodite-Tempels oder infolge eines späteren antiken Steinraubs bis auf ihre Fundamentlage abgetragen wurde, kann erst nach einer genauen Auswertung des keramischen Fundmaterials der zugehörigen Verfüllung entschieden werden. Erwähnenswert sind daraus aber bereits jetzt die zwei besser erhaltenen Fragmente I-L 32 und 4 von Lampen der ›Gruppe X Delos‹ aus grauem und hart gebranntem Ton mit bikonvexem Körper. Charakteristisch sind bei beiden Schulter-Schnauzen-Teilen die seitlichen Vogelköpfe auf dem Schnauzenhals und das relativ kleine Einfüllloch, das von drei Wülsten und einem äußeren Perlstab umgeben ist⁵¹. Bei der Lampe I-L 32 besteht der Schulterdekor aus radialen Riefeln⁵², bei der anderen Lampe I-L 4 dagegen aus einem Blattkranz⁵³. Letztere weist zudem auf der Schnauze eine zusätzliche Verzierung in Gestalt eines Kerykeions auf⁵⁴.

Mit Sicherheit einer späteren, also späthellenistisch-römischen Phase gehört schließlich der Rest einer zweischalige Ost-West-Mauer an, welche hinter dem Breitraumhaus die spätarchaische Rampe überbaut (Abb. 9 Nr. 3). Ihr baulicher Kontext ist noch unbekannt.

⁵⁰ Isler 1994, 30; Isler 1995, 20 f.; Isler 1995a, 28; Isler 1996, 9 f.; Isler 1996a, 54 f.; Isler 1997a, 49 f.; Isler 1998, 17 f.; Isler 1998a, 41.

⁵¹ Inv. I-L 32, L erh. 6,90 cm; B erh. 4,60 cm; Inv. I-L 4, L erh. 5,10 cm; B erh. 3,10 cm; zur Gruppe X Delos und ihrem Vorkommen auf dem Monte Iato und ihrer Datierung zwischen 150 und dem letzten Viertel des 1. Jhs. v. Chr. s. ausführlich Käch 2006, 100–146.

⁵² Zu dieser Untergruppe mit radialem Riefeldekor s. Käch 2006, 129–132.

⁵³ Zu dieser Untergruppe mit Blattkranzdekor s. Käch 2006, 122–129.

⁵⁴ Dazu Käch 2006, 93, 100 mit Anm. 166 und 122.

Bereich I: Späthellenistisch-römische Phase (Abb. 16)

Als das mittelhellenistische Breitraumhaus westlich des Aphrodite-Tempels eingestürzt und zugeschüttet war, errichtete man unmittelbar westlich davon ein neues Gebäude. Dazu wurde die stehengebliebene Westmauer des Breitraumhauses als Ostmauer wiederverwendet und in die Nordostecke des neuen Gebäudes eingebunden (Abb. 12 Nr. 4a und 6). Dessen Nordmauer wurde ganz an die im 3. Jahrhundert v. Chr. wiedererrichtete Rampenmauer herangesetzt (Abb. 12 Nr. 1a. 6). Die Nordmauer diente im Mittelalter der Gewinnung von Baumaterial. Deshalb läuft sie im Westabschnitt des Bereichs I nur noch in ihren untersten Steinlagen bis zur schrägen späthellenistischen Nord-Süd-Mauer durch, welche die Ostmauer des spätarchaischen Hauses überbaut⁵⁵. Ob sie mit dieser schrägen Nord-Süd-Mauer einst auch die Nordwestecke des späthellenistisch-römischen Gebäudes bildete, kann aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nicht mehr mit Sicherheit entschieden werden. Sowohl dies als auch der Grundriss und die Funktion dieses Gebäudes können nur durch weitere Grabungen südlich des Bereichs I abgeklärt werden.

Bereich I: Die Phase nach der Auflassung der Peristylhäuser I und II um 50 n. Chr.
(Abb. 17)⁵⁶

Nach der Auflassung des Peristylhauses (PH) I wurde seine noch anstehende Westmauer in den Bau eines wohl einräumigen Hauses unmittelbar nördlich des Aphrodite-Tempels integriert⁵⁷. Dies dokumentieren Tuffblöcke, die eigens für die Konstruktion der Tür- und Fenstergewände im Obergeschoss des PH I auf den Iato hinaufgekartt worden waren⁵⁸. Diese sind in den oberen Steinlagen der Mauer unmittelbar nördlich des Aphrodite-Tempels verbaut, welche an die Westmauer des PH I anstößt und gemeinsam mit dieser die Südostecke eines Einraum-Häuschens (3,88 × 5,95 m) bildet (Abb. 18). Somit fehlt lediglich noch die Definition der Westbegrenzung dieses kleinen, einfachen Hauses der Nach-Peristylhaus-Zeit. Nur noch stellenweise konnte das zugehörige Innenniveau freigelegt und untersucht werden. Es besteht aus einer kompakten festgestampften Schicht, die eine ältere zweischalige Ost-West-Mauer des 2./1. Jahrhunderts v. Chr. überdeckt⁵⁹. Der Kontext zu dieser Ost-West-Mauer ist bislang völlig unklar.

Nördlich des Bereichs I kam bereits 1989 die Oberkante einer nach-peristylhaus-zeitlichen Ost-West-Mauer zum Vorschein, die wohl die Südmauer eines unmittelbar nördlich benachbarten Einraum-Hauses bildete. Als Nordmauer dieses zweiten Häuschens diente die ehemalige Südmauer des kleineren Wirtschaftshofes des PH I. Der breite Eingang zu Raum 7, der den Zugang zu diesem Nebenhof sicherstellte, war zu diesem Zweck zugemauert worden, sodass die Westmauer von Raum 7 als östliche Rückwand in den Bau des nach-peristylhaus-zeitlichen Hauses eingebunden werden konnte (Abb. 19).

Allem Anschein nach war das PH I nach seinem Einsturz nicht mehr von seinem Schutt freigeräumt worden. Anstelle dessen nutzte man die freie Fläche westlich des PH I zum Anbau einfacher Wohnbauten. Hierin gibt sich im Mikrokosmos des Wohnens ein relativ plötzlicher Rückgang im Lebensstandard zu erkennen, den offenbar regressive Prozesse im Makrokosmos

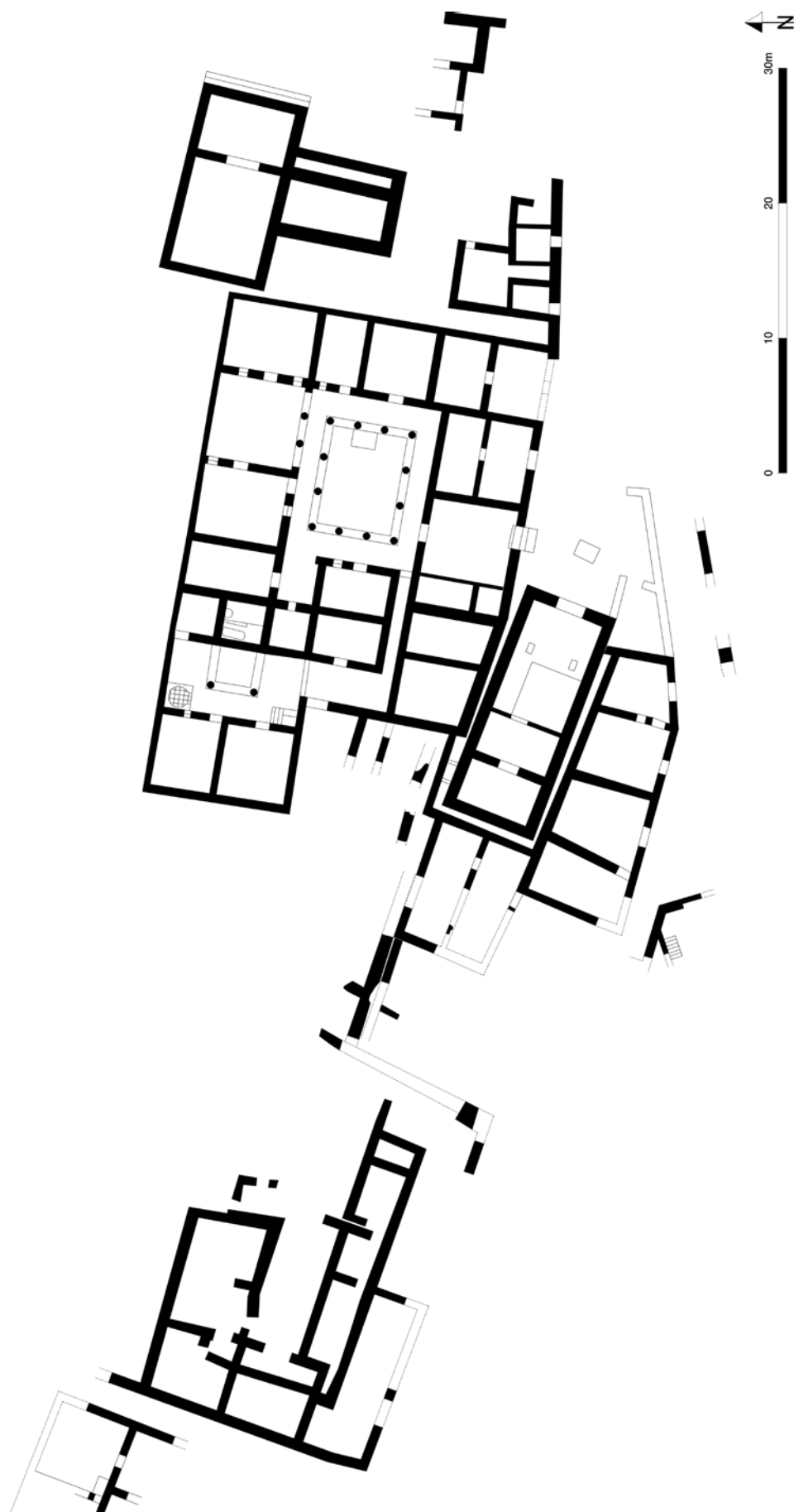
⁵⁵ Isler 2004a, 78; Isler 2005, 106.

⁵⁶ Zur Zerstörung, Auflassung und Wiederbenutzung einzelner Räume des PH I s. Hedinger 1999, 294 f., Isler 2000, 85; bezüglich des PH II vgl. Russenberger 2010, 122.

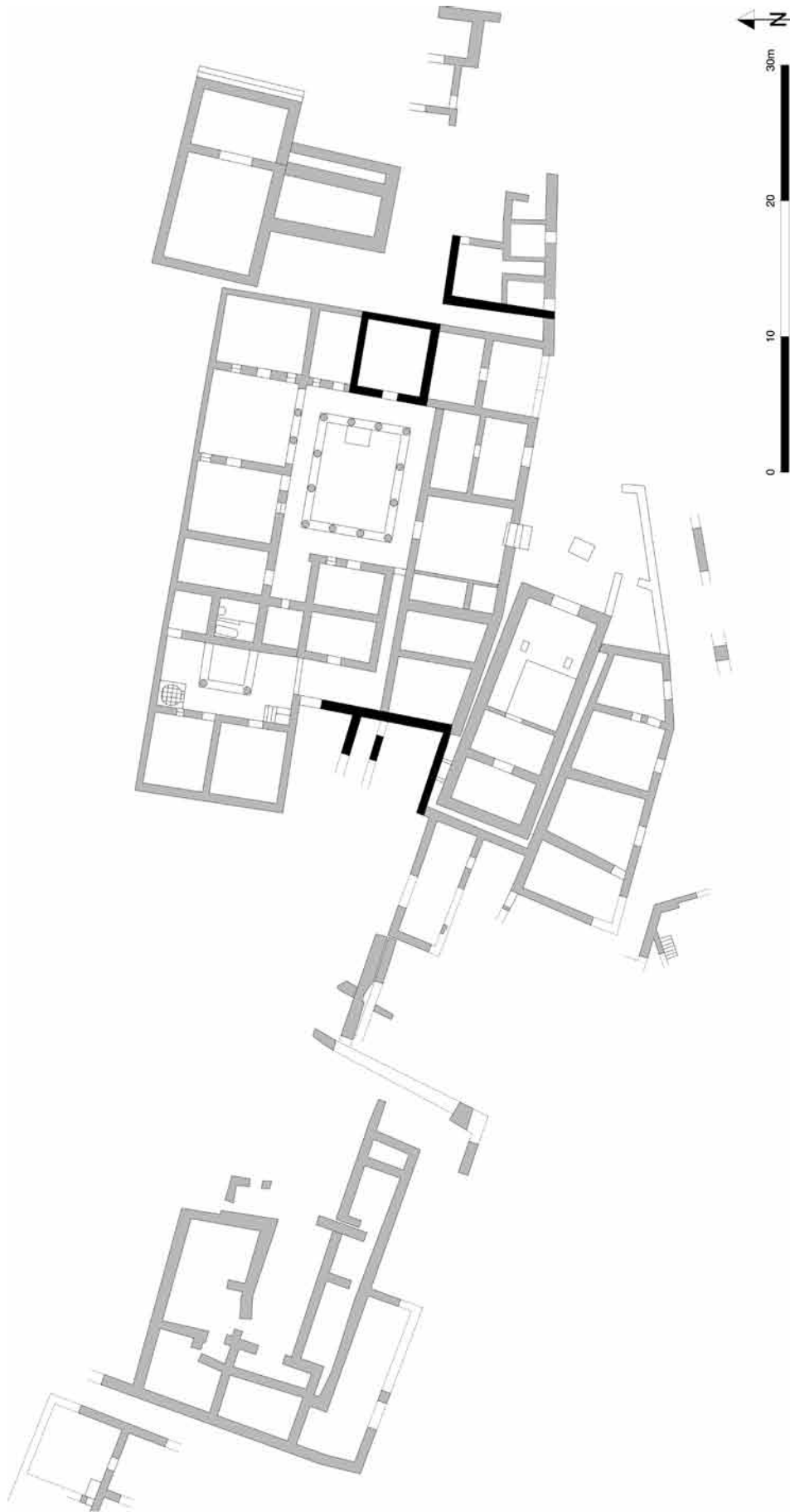
⁵⁷ Zu den früheren Grabungen, in denen die zugehörige Nordmauer bereits in ihrer Oberkante freigelegt werden konnte, s. Isler 1979, 67; Bloesch – Isler 1975, 73 mit Taf. 28, 1; Isler 1989, 17; Isler 1990, 58.

⁵⁸ Brem 2000, 19. 92–95, etwa mit Taf. 81–85.

⁵⁹ Datierend aus dem Fundmaterial des Benutzungshorizonts, der an die Ost-West-Mauer anstößt, sind die Lampen der Gruppe X Delos, Inv. I-L 14 mit Ringhenkel und Rankendekor sowie Inv. I-L 32 mit radialem Riefeldekor; dazu s. Käch 2006, 100–146, bes. 117–122 und 129–132. Zur über diesem Gehniveau angeschütteten frühkaiserzeitlichen Auffüllung s. schon Isler 1987, 19 und Käch 2006, 117.



16 Westquartier, Schemaplan, hellenistisch-römische Phase



17 Westquartier, Schemaplan, Phase nach der Auflassung der Peristylhäuser



18 Westmauer PH 1 mit Tuffblöcken in den oberen Steinlagen (von Norden)



19 Zugemauerter Eingang zu Raum 7 von PH 1 (von Osten)

von Iaitas im zweiten Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. ausgelöst hatten⁶⁰. Bestätigt wird dieses devolutionäre Bild auch durch Raum 11 von PH I. Denn Spolien verweisen auf eine Wiederverwendung nach dem Einsturz des Obergeschosses, da diese aus dem Bauschutt des ins Erdgeschoss gestürzten Peristyls stammen. Östlich von Raum 11 kam es zudem – wie westlich von

⁶⁰ Zu diesem Prozess der Regression s. ausführlich Käch 1997, 52–54 mit dem Fokus auf devolutionäre Prozesse auf der Agora.

PH I – zum Bau eines einfachen Gebäudes⁶¹. All dies verstärkt den Eindruck, dass es zwar nach der Auffassung des PH I weiterhin zu neuen Bauaktivitäten gekommen war, diese aber allesamt ephemeren Charakters waren⁶². Falls nicht Erdbeben für diese Devolution verantwortlich zu machen sind⁶³, ist diese möglicherweise auf einen ökonomischen Kollaps der mächtigen Iaitiner-Familien in den großen Peristylhäusern zurückzuführen, der mit einem markanten Einbruch des politischen Zentrums auf der Agora von Iaitas zusammenhing⁶⁴.

Bereich I: Mittelalterliche Phase

Die mittelalterliche, musulmanische Siedlung, die 1246 n. Chr. völlig zerstört wurde, umfasste auch den Bereich zwischen spätarchaischem Haus und Aphrodite-Tempel⁶⁵. Der Mangel an und die Suche nach Baumaterialien, die in der letzten Siedlungsphase sicherlich auch durch die mehr als zehnjährige Belagerung durch Friederich II. bedingt wurde, hat im westlichen Abschnitt des Bereichs I die antike Bausubstanz erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Zudem kam es auch im mittleren Bereich zu einer ca. 1,80 m weiten Ausraubung der Rampenmauer (Abb. 12 Nr. 7). Diese wurde nach 1196 n. Chr. mit frühkaiserzeitlichen Umlagerungsschichten verfüllt, wie ein daraus stammender Denar Heinrichs VI. und Friedrichs II. mit Adler und gekrönter Büste zu erkennen gibt⁶⁶. Diese Verfüllung erfolgte wohl im Vorfeld der Errichtung der mittelalterlichen Ost-West-Mauer, welche die noch anstehenden Reste der Rampenmauer überbaut.

Im Gegensatz zu diesem Mauerrest aus der älteren mittelalterlichen Siedlungsphase sind die Mauern der jüngeren Mittelalterphase, die sich unmittelbar unter der Grasnarbe fand, noch viel rudimentärer und schlechter erhalten. Diese Baustrukturen der letzten Siedlungsphase auf dem Monte Iato sind antiken Schichten und Planierungen sowie natürlichen Steinstürzen aufgesetzt, ohne dass sich dabei noch eigentliche Gehnniveaus feststellen ließen, weil deren erhaltenen Reste im vom Erddruck verschobenen Terrain kaum noch herauszupräparieren waren.

Besonders erwähnenswert ist der Fund eines Skeletts im Versturz eines mittelalterlichen Gebäudes im mittleren Teil des Bereichs I, dessen Westmauer schon früher zutage befördert worden war (Abb. 20. 21). Es handelt sich dabei um die Überreste eines offenbar tödlich Verunglückten männlichen Geschlechts, der ohne weitere Beachtung oder Vollführung von Totenriten liegen gelassen worden war⁶⁷. Das zeigt insbesondere der Vergleich mit den intramuralen Bestattungen in der mittelalterlichen Besiedlung über dem Theater und der Agora. Wie dort zuletzt wieder die Bestattung unter dem Gehnniveau eines staufischen Hauses bezeugt, wurden

⁶¹ Bloesch – Isler 1975, 73.

⁶² Zur Wiederbenutzung einzelner Räume des eingestürzten PH I, »das nunmehr von verschiedenen Familien bewohnt wurde«, Dalcher 1994, 128; Raum 11: Dalcher 1994, 28; Bloesch – Isler 1973, 20 f.; Raum 14: Dalcher 1994, 29 f.; zu einem einfachen Nach-Peristylhaus-zeitlichen Wohnbau östlich des PH I vgl. Bloesch – Isler 1973, 21–22.

⁶³ Isler 2000, 85.

⁶⁴ Zur Auffassung der Peristylhäuser im Ostquartier gleichfalls im 2. Viertel des 1. Jhs. n. Chr. s. Isler 2003, 71 f. und 74. Zum relativ plötzlichen Verfall auch der öffentlichen Gebäude und sakralen Zentren im mittleren 1. Jh. n. Chr. s. ausführlich Käch 1997, 52–54.

⁶⁵ Zu den früheren Funden mittelalterlicher Strukturen und Schichten im Bereich des spätarchaischen Hauses s. Isler 1993, 20–23; Isler 1994, 36; Isler 1997, 35 f.; Isler 2003, 65; Isler 2004, 20 f.; allgemein zum Mittelalter auf dem Monte Iato s. Isler 2000, 24–26. 93–98.

⁶⁶ Inv. I-M 32, Material: AR, Gewicht: 0,58 g, Dm max. 15,6 mm, Stempelstellung: 6 h, Erhaltung: beidseitig gut; Legende nicht voll auf Schrötling, VS: Adler frontal mit Kopf n. l., +E IMPERATOR; RS: gekrönte Büste e. f., FRIDERIC REX, Prägeort: Kgr. Sizilien, Palermo o. Messina, Prägeherr: Heinrich VI./Friedrich II. Datierung: 1195/1196 (Grierson – Traviani 1196/1197); vgl. Grierson – Traviani 1998 Nr. 488–491 (Angaben M. Feil). Abgesehen von dieser Münze war das Fundmaterial dieser Verfüllung ausnahmslos antik und das davon jüngst datierbare Material stellen Fragmente frühkaiserzeitlicher Terra Sigillata dar: Inv. I-K 546, 547 und 548.

⁶⁷ Zu einem entsprechenden Skelettbefund im mittelalterlichen Benutzungshorizont oberhalb des spätarchaischen Außenniveaus unmittelbar nördlich des obergeschossigen Banketthaustraktes s. Isler 1997, 35 f. mit Abb. 37.



20 Skelett in Fundlage (von Norden)



21 Umzeichnung Skelett

diese Beisetzungen ordentlich nach muslimischem Ritus vollzogen, also mit dem Kopf im Westen auf der rechten Seite liegend und das Gesicht nach Süd/Südosten gewandt⁶⁸.

Bereich II: Die archaische und hellenistische Phase

Das archaische Außenniveau, über welches das Obergeschoss des spätarchaischen Hauses ebenerdig zugänglich war und das großenteils aus festgestampftem gelben Sandsteinmehl bestand⁶⁹, ist im Osten des Bereichs II abgeschlagen (Abb. 22). Dies erfolgte im Mittelalter bei der Nutzung einer schrägen, ca. 0,80 m mächtigen Nord-Süd-Mauer, die einst an die Nordmauer des Korridors des spätarchaischen Hauses anstieß oder gar einband⁷⁰. Daher ist der Bereich östlich von ihr mittelalterlich gestört, weshalb sich dort das spätarchaische Außenniveau auch nicht erhalten hat. Westlich der Mauer ist dieses dagegen von nacharchaischen Störungen weitgehend unberührt geblieben und wird dort von einer komprimierten Schicht aus Kalksteinsplittern abgedeckt⁷¹. Im Nordteil des Bereichs II kam anstelle dieser Abdeckung aus Steinsplittern der geglättete Sandsteinfelsen zum Vorschein.

⁶⁸ Vgl. Mohr 2010, 115 mit Taf. 21, 1–2; ein weiteres Beispiel einer ordentlichen Bestattung nach muslimischem Ritus von der Agora s. Bloesch – Isler 1977, 18 f. mit Abb. 16.

⁶⁹ Dazu zuletzt Isler 2008, 138 mit Anm. 43.

⁷⁰ Isler 2004a, 78; Isler 2005, 106.

⁷¹ Diese Schicht konnte bereits früher, westlich angrenzend, freigelegt und präpariert werden, s. Isler 1998, 19 mit Taf. 10, 3.



22 Bereich II (Südabschnitt), schräge Nord-Süd-Mauer mit mittelalterlicher Störung im Osten, abgeschlagener Kante im Westen und anstehenden Felsen im Norden (von Norden)

Bereich II: Mittelalterliche Phase

Unter der Grasnarbe haben sich noch die Reste eines einräumigen Hauses der jüngeren mittelalterlichen Siedlungsphase erhalten. Allerdings hat ein großer, wohl rezent aufgetürmter Steinhau, als er ins Rutschen geraten war, fast den gesamten Innenbereich des Hauses mitsamt seiner Südmauer hangabwärts mitgerissen (Abb. 23, 24). Unmittelbar unter diesem Steinsturz trat eine ältere mittelalterliche, schräge Nord-Süd-Mauer (831,05) zutage, die unter der Ostmauer des jüngeren Mittelalter-Hauses (832,03) hindurchführt. Auf dem zugehörigen Gehniveau, das direkt dem spätarchaischen Außenniveau aufliegt, kam ein Follar Willhems II. (1166–1189 n. Chr., kufische Schrift/Löwenkopf) zum Vorschein, der einen *terminus ante quem* für diese ältere Mittelalterphase liefert⁷².

In dieses ältere mittelalterliche Innenniveau war im mittleren Abschnitt des Bereichs II eine in drei Teile zerbrochene große Steinplatte eingesetzt, die eine in etwa kreisförmige Grube abdeckte (Abb. 22 Nr. 3). Diese ist ins spätarchaische Außenniveau abgetieft und mit hochkant stehenden Kalksteinblöcken ausgekleidet. In der Grube selbst fand sich außer zwei eisernen Nägeln nur noch schwarzes humöses Erdmaterial.

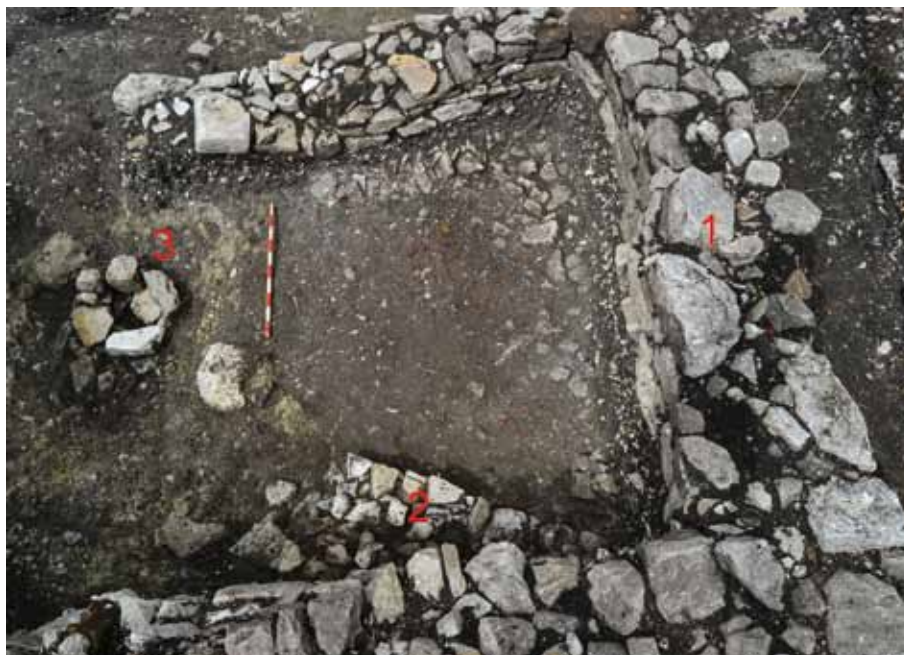
Bereich III: Die archaische Phase

Südlich der mittelhellenistischen Ost-West-Mauer wurde in den beiden Räumen 2 und 3 des spätarchaischen Hauses der noch anstehende Schutt aus dem Obergeschoss untersucht und abgetragen. Dabei konnten kleine und mittlere Fragmente des rot eingefärbten und schwarzgrau verbrannten Obergeschossbodens in Sturzlage freigelegt werden⁷³.

Unter diesen Fußbodenfragmenten fanden sich solche, die entweder eine Dicke von 6 cm oder 10 cm aufwiesen. Dieser Umstand ist wohl, wie schon früher beobachtet, auf das Vorliegen

⁷² Inv. I-M 29, Material: AE; Gewicht: 1,68 g; Dm max. 11,5 mm; Stempelstellung: 12 h; Erhaltung: wenig abgegriffen, aber Metallkörper stark angegriffen; VS: kufische Legende; RS: Löwenkopfmäse; Prägeort: Kgr. Sizilien, Messina; Prägeherr: Wilhelm II; Nominale: Follar; Datierung: 1166–1189 n. Chr.; Vgl./Lit.: Typ Grierson – Travianni Nr. 433–437 (Bestimmung und Bearbeitung der Münze durch Dieter Feil).

⁷³ Dazu bereits in Kontext mit den Räumen 1, 3a und 4 Isler 2009, 179 f.



23 Bereich II, mittelalterliche Phase, 1: jüngeres mittelalterliches Haus; 2: ältere mittelalterliche, schräge Nord-Süd-Mauer; 3: kreisförmige Grube (von Osten)



24 Bereich II, Steinplan, mittelalterliche Phasen



25 Bereich III, Fortsetzung der Mauer zwischen Raum 2 und 3 des spätarchaischen Hauses (von Süden)

eines Estrichs mit Klingenstreifen im Obergeschoss zurückzuführen⁷⁴. Zusammen mit den Bodenfragmenten traten stellenweise auch kleine Bruchstücke des roten und weißen Wandputzes zutage⁷⁵, teils begraben unter einzelnen Fragmenten tönerner Flach- und Deckziegel⁷⁶ sowie teils unter luftgetrockneten Lehmziegeln, die allerdings beim Sturz ins Erdgeschoss zerplatzt und so durch den Druck jüngerer Kultur- und Erdschichten zu amorphen Einschlüssen verformt worden waren⁷⁷.

Unter dem Zerstörungsschutt kam die Fortsetzung der Trennmauer zwischen Raum 2 und 3 zum Vorschein (Abb. 25). An deren Westschale stößt derselbe Estrichboden mit Kalksteinsplittern an, der in der nördlichen Hälfte von Raum 3 bereits früher freigelegt werden konnte⁷⁸. Östlich der Trennmauer fand sich dagegen ein aus Erdmaterial und Sandsteinmehl festgestampfter Fußboden.

Unter einem größeren Steinblock kamen, eingedrückt in den Fußbodenestrich, zahlreiche beieinanderliegende Scherben eines attisch schwarzfigurigen Skyphos (I-K 666) zum Vorschein (Abb. 26. 27). Einzelne Fragmente fanden sich bereits früher im nordwestlichen Bereich des Korridors des spätarchaischen Hauses⁷⁹. Angesichts dieser weit versprengten Fundlage der Skyphoscherben wird die gewaltige Wucht ersichtlich, die beim Einsturz des Obergeschosses wirksam war und falls nicht durch ein Erdbeben, so dann durch eine von Menschenhand bewerkstelligte Zerstörung zustande gekommen sein musste.

⁷⁴ Entsprechende Estriche mit Klingensockelrand fanden sich auch *in situ* in den beiden spätarchaischen Bankethäusern in Aigina und Perachora; dazu vgl. Leypold 2008, 18–22, bes. 20; 117–119, bes. 118. Rund 50 Jahre jünger datierte Vergleichsbeispiele finden sich auch in den Andrones: a) in der Unterstadt von Himera, dazu Vassallo 1997, 82–85; b) im »Quaderhaus« auf Grundstück 16 an der Agora von Selinunt, dazu Mertens 2006, 328 und c) im Raum D des Gebäude- und Kultkomplexes D-H-F-G im Westen der indigenen Siedlung von Sabucina, dazu Congiu 2008, 56.

⁷⁵ Zu weiteren Funden von Wandputz im Obergeschossschutt s. Isler 2009, 179 f.; entsprechender weißer und roter Wandputz fand sich auch in den Räumen nördlich des spätarchaischen »sacello a oikos« in Entella; vgl. Facella 2011, 51.

⁷⁶ Flach- und Deckziegel, wenngleich unterschiedlichen Typs und immer nur unvollständig, fanden sich weitgehend im gesamten Zerstörungsschutt verteilt; dazu s. Isler 1995, 29; Kistler 1997, 39; Isler 1998, 19.

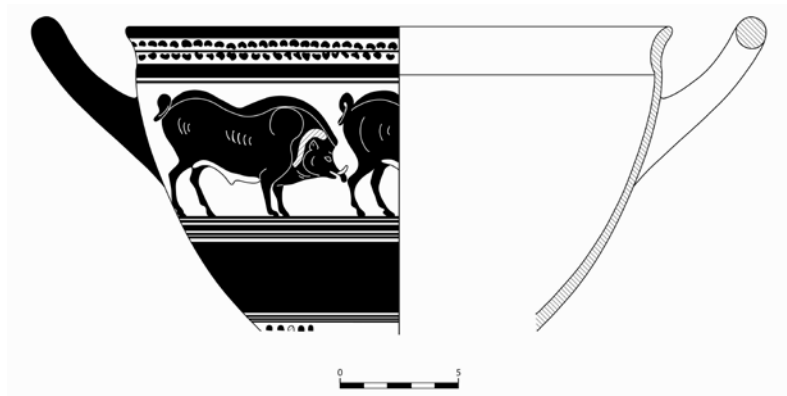
⁷⁷ Zu entsprechenden Lehmziegelbefunden im Schutt aus dem Obergeschoss im Korridor s. Isler 2009, 180.

⁷⁸ Vgl. Isler 1998, 19; Isler 1999, 44.

⁷⁹ Dazu Isler 2008, 138.



26 Skyphos (Inv. I-K 666)



27 Profilzeichnung Skyphos (Inv. I-K 666)

Der große Skyphos I-K 666⁸⁰ mit einem ursprünglichen Fassungsvermögen von mehr als 2 l besitzt eine steile, leicht gewölbte Beckenwandung, einen Knick am Übergang zur Randzone sowie eine ausschwingende, verdickte Lippe. Es fehlen der Fuß, der eine Henkel sowie größere Teile der einen Seite. Innen ist der Skyphos gänzlich gefirnisst bis auf die tongrundige Linie auf der Lippe. Außen folgt auf die gefirnisste Lippe eine umlaufende Efeuranke auf dem konkaven Rand, darunter ein Firnisstrich.

Den niedrigen Bildfries zwischen den Henkeln beschließt oben eine dünne Firnislinie, unten ein schmaler Firnisstreifen zwischen Doppellinien, deren obere die Standlinie bildet. Der untere Teil des Skyphos weist eine breite Firniszone auf, an die unten Firnislinien und ein Blattstab, abwechselnd schwarz und rot, auf Tongrund anschließen.

Dieses Dekor ist spezifisch für die Skyphoi aus der Werkstatt der CHC-Gruppe und datiert den Skyphos vom Iato in das letzte Jahrzehnt des 6. Jahrhunderts v. Chr.⁸¹ Allerdings fehlt die für diese Werkstatt so typische Sphinx oder Palmette zu beiden Seiten der Henkel⁸². Noch viel ungewöhnlicher sind die beiden fast gleichlautenden Bildfriese, die je drei nach rechts gerichtete Eber zeigen. Zwar gibt es auch in der CHC-Gruppe einzelne Skyphoi mit solchen reinen Tierfriesen, aber wie etwa der Vergleich mit den Rindern auf den beiden Bildfriesen eines Skyphos der CHC-Gruppe in Thessaloniki zu erkennen gibt, sind darauf die Tiere viel nachlässiger

⁸⁰ Erh. H 14,00 cm; Dm der Mündung 23,00 cm.

⁸¹ Vgl. etwa das in seinem nichtfigürlichen Dekor eng verwandte Gegenstück in Bochum, Kunstsammlungen der Universität Bochum Inv. S 18; CVA Bochum (1) 53 mit Taf. 43 und Beil. 13, 2.

⁸² Vgl. Boardman 1977, 164 mit Abb. 292.

gemalt⁸³. Gleiches gilt für die beiden Widder zwischen den Henkelsphingen auf einem Skyphos der CHC-Gruppe in Athen⁸⁴. Folglich heben sich die Eber auf dem Skyphos I-K 666 mit ihren geschmeidigen, langen Ritzlinien und präzisen Silhouetten deutlich von den gewöhnlichen Tierdarstellungen der Werkstatt der CHC-Gruppe ab.

Von demselben qualitätsvollen Malstil zeugt schließlich auch ein Hase auf einem zweiten Skyphos in Athen, der bisher als einziges Stück aus der CHC-Gruppe dem Theseus-Maler zugewiesen werden konnte⁸⁵. Dieser späte schwarzfigurige Vasenmaler zeichnet sich dadurch aus, dass er Tiere oft sorgfältiger und mit mehr Liebe zum Detail malt als Menschen⁸⁶. Wie die Eber auf dem Skyphos vom Iato sind seine Tierdarstellungen in der Kontur ihrer Körper massig und stämmig gehalten, die kurzen Beine sind gut getroffen. Die Ritzung ist klar und sicher, was den Ebern durchaus eine gewisse Eleganz verleiht. Charakteristisch für den Theseus-Maler sind die »doppelt abgesetzten Backenknochen«⁸⁷, die lange und elegant geschwungene »Linie des Schulterblattes«⁸⁸, die vier hintereinander gestaffelten kurzen Striche für die Rippen sowie die drei Striche auf der hinteren Flanke eines jeden Tieres zur stilisierten Angabe des Oberschenkelknochens, die anatomisch nicht zutreffend ist⁸⁹. Die Bauchunterseite und Geschlechtsteile sowie die Hörner und Eberzähne sind durch die weißen Farbaufhöhungen prachtvoll hervorgehoben⁹⁰. Die oftmals mächtigen Nacken sind wiederholt mit roter Farbe zusätzlich artikuliert⁹¹.

Bemerkenswert ist der Skyphos des Theseus-Malers auf dem Monte Iato jedoch nicht nur aufgrund seines einzigartigen Eberfrieses. Ebenso außergewöhnlich ist seine Fundlage mitten im westsizilischen Binnenland. Denn von den 89 Skyphoi aus dem Œuvre des Theseus-Malers, von denen die Herkunft bekannt ist, sind mehr als ein Drittel in Athen zutage gekommen, wohingegen auf Sizilien bisher nur gerade zwei in Himera und einer in Akrai gefunden und publiziert worden sind⁹². Damit wird die direkte Vernetzung des Kultkomplexes um den Aphrodite-Tempel – trotz seiner Binnenlandlage – mit den Zentren der kolonialen Welt und damit indirekt mit den damaligen Metropolen des griechischen Mutterlandes evident⁹³.

Dies bezeugt auch eine kleine Rollenattasche aus Bronze von einer Schale oder Lekanis, die aus dem Zerstörungsschutt stammt⁹⁴ und ihre engsten typologischen Parallelen zu entsprechenden Rollenattaschen mit ovalem Griff aus Olympia besitzt⁹⁵ (Abb. 28). Wie bei diesen ist ihr ovaler Griff unverziert und vierkantig, der Attaschenkörper dagegen zylindrisch und zur Mitte hin verjüngt. W. Gauer datiert diesen Rollenattaschen-Typ in die klassische Zeit. Dank des Neufundes vom Monte Iato kann diese Datierung auf die Zeit vor 470/460 v. Chr. präzisiert werden⁹⁶. Vom zugehörigen Gefäßkörper, der im Gegensatz zu den gegossenen Attaschen in der Regel aus dünn getriebenem Blech bestand, sowie von der zweiten erforderlichen Rollenattasche hat

⁸³ Thessaloniki, Archaeological Museum 14905; abgebildet in CVA Thessaloniki (1) 45 mit Taf. 61, 3–4.

⁸⁴ Athens, National Museum 20097: CVA Athens, National Museum (4) 55 f. Taf. 49, 3–4.

⁸⁵ Borgers 2003, 28.

⁸⁶ Haspels 1936, 143; Borgers 2003, 20 f.

⁸⁷ Andreae 1962, 190 f.

⁸⁸ Andreae 1962, 190 f.

⁸⁹ Borger 2003, 20 f.

⁹⁰ Zur spezifischen Verwendung der Deckfarben Weiß, Rot und Gelb beim Theseus-Maler s. Borgers 2003, 17.

⁹¹ Vgl. die Rinder-, Ziegen- und Eberdarstellungen des Theseus-Malers auf den Skyphoi in Adria, Museo Archeologico Nazionale XXXX17537: CVA Adria (2) 29 Taf. 30, 2; in London, British Museum 1920.2-16.3: Beazley, Para. 93, 3, abgebildet in Haspels 1936, 250, 27; in Athen, National Museum 13916: Beazley, Para. 259, abgebildet in CVA Athens, National Museum (4) 50 f. Abb. 12, 2 Taf. 42, 1–4; 43, 3; in Tampa, Museum of Art: 86.52; ABV 704, 27TER; Beazley, Para. 256: abgebildet in Neils 1992, 40. 180, NO.53 (A. B); und in Taranto, Museo Archeologico Nazionale 4448: ABV 518, abgebildet in CVA Taranto (2) III.H.E.6, Taf. 11, 1–2.

⁹² Borgers 2003, Taf. 6 b.

⁹³ So aufgrund der außergewöhnlichen spätschwarzfigurigen und vor allem frührotfigurigen Keramiken aus Athen von Isler hervorgehoben, zuletzt in Isler 2009, 187–204.

⁹⁴ Inv. I-B 6, L 4,00 cm; B 2,30 cm. Bestimmt durch Baitinger, s. Anm. 35.

⁹⁵ Gauer 1991, 43. 200 Le 188–190 mit Taf. 25, 6 a–c.

⁹⁶ Wohl in den gleichen Zeithorizont gehört auch die klassische Rollenattasche Inv. B 1311, die im frühkaiserzeitlichen Zerstörungsschutt des Klinengelageraumes im Süden der Agora zutage kam; dazu Isler 1997a, 50 mit Taf. 11, 7.

sich im Zerstörungsschutt nichts erhalten. Dies lässt mutmaßen, dass die Rollenattasche bereits abgetrennt von ihrem Gefäßkörper in einem der Klinengelageräume des Obergeschosses gelegen hatte, bevor es zum Einsturz des spätarchaischen Hauses gekommen war.

In unmittelbarer Nähe zur Rollenattasche und dem Skyphos des Theseus-Malers kamen zahlreiche Fragmente einer außergewöhnlichen mattbemalten Kanne mit runder Mündung zum Vorschein (Abb. 29)⁹⁷. Es fehlt weitgehend die hintere Seite samt Henkel. Dennoch ist das Profil des Gefäßes durchgehend erhalten. Mit ihrem stark in die Breite gewölbten Körper, dessen maximaler Durchmesser die Gefäßhöhe übertrifft, und ihrem fast trompetenförmigen Hals ist die Kanne einzigartig für ihre Zeit und besitzt in der archaischen Dipinta-Keramik Siziliens keine Parallelen. Ihre Profillinie erinnert vielmehr an ostgriechische Kannen der Stilstufe des Middle Wild Goat I, von denen sich etwa ein Exemplar in Naxos erhalten hat⁹⁸.

Auf Basis dieser formalen Verwandtschaft wäre die mattbemalte Kanne vom Iato demnach in das dritte Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren⁹⁹. Andererseits überdauern solche älterarchaisch wirkenden Kannen mit kalathosförmigem Hals und breiter, runder Mündung auch in Olympia bis in das dritte Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr., wenngleich bei ihnen der Körper deutlich weniger in die Breite gewölbt ist, als dies bei der Kanne I-K 542 der Fall ist¹⁰⁰. Das geometrisierende Dekor der Iaitiner-Kanne entspricht hingegen ganz der Dipinta-Keramik spätarchaischer Zeit. Sie ist außen weißbeige überzogen. Den Hals ziert ein dreifaches Wellenband zwischen zwei dunkelbraunen Streifen. Die Längsachse des elliptisch gewölbten Bauches umläuft ein breites braunrotes Band zwischen zwei dunkelbraunen Streifen. Der Standing wird von einem dunkelbraunen Streifen farblich vom Gefäßkörper abgesetzt.

Wie die augenfällige chronologische Diskrepanz zwischen Form und Dekor im Fall der Kanne I-K 542 zu erklären ist, muss vorerst offenbleiben. Möglicherweise handelt es sich dabei um einen bewussten Archaismus, der vielleicht mit einer spezifischen rituellen Funktion zusammenhängen könnte. Jedenfalls trifft diese Überlegung höchstwahrscheinlich auf ein Fragment eines ritz- und stempelverzierten trichterförmigen Bechers mit Knickwand zu, das sich unmittelbar bei der Dipinta-Kanne fand (Abb. 30)¹⁰¹. Der sehr fein geschlammte Ton ist durchgehend und gleichmäßig beigeorange gebrannt. Die Außenseite ist orange überzogen und die Unterseite des Beckens der Schale mit einem dreieckigen Strahl eines Sterns verziert, der von zwei Ritzlinien umrahmt wird und mit kleinen rechteckigen Stempeleindrücken angefüllt ist. Die Gefäßform und das Dekor verweisen zweifellos in das 7. Jahrhundert v. Chr. zurück.

Jedoch indizieren die feine Magerung des Tones, der überaus harte und gleichmäßige Brand sowie die tektonisch wirkende Formgebung ein handwerkliches Können, das der Töpfertechnologie des frühen 5. Jahrhunderts v. Chr. mit schnell rotierender Töpferscheibe und Brennofen entspricht¹⁰². Das zeigt insbesondere der Vergleich mit der Scherbe einer Incisa-Schüssel, die gleichfalls aus dem Obergeschossschutt in diesem Bereich stammt und sowohl im Dekor als in der Machart den typischen technologischen Standard der lokalen Töpferproduktion der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. anzeigt (Abb. 31)¹⁰³. Dieses Gefäß ist nicht auf der schnell drehenden Töpferscheibe hochgezogen, sondern von Hand aufgebaut, auf einem Drehteller ausmodelliert und mit einem Schaber innen und außen geglättet worden¹⁰⁴; zwei umlaufende Rillen verziern die Außenseite unter der Lippe. Der an der Oberfläche beigeorange, im Kern graue

⁹⁷ Inv. I-K 542, H 18,60 cm; Dm der Mündung 9,00 cm.

⁹⁸ Lentini 2000.

⁹⁹ Zur ostgriechischen Keramik auf Sizilien s. Kerschner 2000.

¹⁰⁰ Gauer 1975, 91 mit Taf. 3, bes. 3, 1.

¹⁰¹ Inv. I-K 494, L 6,10 cm; B 5,20 cm.

¹⁰² Dazu s. die Auswertung der spätarchaischen Brennöfen in Entella bei Guglielmino 2000.

¹⁰³ Inv. I-K 581, L 3,70 cm; B 2,80 cm.

¹⁰⁴ Zu sog. Drehtellern als langsam drehende Töpferscheiben s. Gabelmann 2008, 197 f.



28 Rollenattasche (Inv. I-B 6)



29 Dipinta-Kanne Inv. (I-K 542)



30 Incisa-Fragment (Inv. I-K 494)



31 Incisa-Fragment (Inv. I-K 581)

Ton ist beidseitig mit einer braunen Engobe überzogen; die weniger harte und ungleichmäßige Feuerung scheint dabei einen Brand im »offenen Feuer« zu bezeugen¹⁰⁵.

Im Gegensatz zu dieser wirklich alten Incisa-Scherbe I-K 581 der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. handelt es sich folglich bei dem »attiginto«-Fragment I-K 494 um ein Trinkgefäß, das bewusst auf alt gemacht ist und so noch im Zeitkontext des frühen 5. Jahrhunderts v. Chr. nahtlos an der Tradition der ritzverzierten Keramik des 7. und frühen 6. Jahrhunderts v. Chr. anknüpft. Die fast ganz erhaltene Incisa-Amphora in analoger archaisierender Machart, die sich auf dem Monte Maranfusa im Raum O des Gebäudes 1 zusammen mit einer attisch-schwarzfigurigen Kalpis fand, gibt zudem zu erkennen, dass der auf alt gemachte Incisa-Trinkbecher in Fundvergesellschaftung mit attisch-schwarzfigurigen Importen aus dem Obergeschossschutt des spätarchaischen Hauses keinen Einzelfall darstellt¹⁰⁶.

Danksagung

Die erfolgreiche Durchführung der ersten Feldkampagne der Universität Innsbruck im Rahmen des FWF-Projekts »Zwischen Aphrodite-Tempel und spätarchaischem Haus« (P 22642-G19) auf dem Monte Iato verdankt sich in erster Linie der engen Kooperation mit der Zürcher Ietas-Grabung. Ihrem Leiter, Prof. Dr. Christoph Reusser und seinem wissenschaftlichen Mitleiter Dr. Martin Mohr sei für ihre stete Unterstützung ausdrücklich gedankt. Großer Dank gebührt gleichfalls Dr. Ferdinando Maurici. Als Direktor des archäologischen Parks »Monte Iato« hat er die Innsbrucker Kampagne unter dem Patronat der Ietas-Grabung Zürich überhaupt erst ermöglicht und mit seiner wertvollen Hilfsbereitschaft nachhaltig gefördert. Für die fachliche Begleitung der Kampagne sind wir gleichfalls Dr. Stefano Vassallo der Soprintendenza Beni Culturali e Ambientali di Palermo sehr dankbar. Ohne den unermüdlichen Einsatz der FWF-Projekt- und studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wäre die wissenschaftliche Grundlage und Dokumentation dieses Beitrags nicht zustande gekommen. Sie verdienen unseren großen Dank: Thomas Badertscher, Linda Burtcher, Matthias Hoernes, Simon Kössler, Stephan Ludwig, Sonja Rainer und Evi Trenkwalder. Die Bearbeitung der Münzen und ihre wissenschaftliche Aufarbeitung ist Dr. Dietrich Feil zu verdanken.

Die nötigen finanziellen Aufwendungen konnten hauptsächlich über das FWF-Projekt und zusätzlich über einen namhaften Beitrag der Universität Innsbruck gedeckt werden.

Abgekürzt zitierte Literatur

- | | |
|-----------------|---|
| Andreae 1962 | B. Andreae, Herakles und Alkyoneus, <i>JdI</i> 77, 1962, 130–21. |
| Antonaccio 1997 | C. M. Antonaccio, Urbanism at Archaic Morgantina, in: H. Damgaard Andersen (Hrsg.), <i>Urbanization in the Mediterranean in the 9th to 6th centuries BC</i> , <i>ActaHyp</i> 7 (Copenhagen 1997) 167–193. |
| Appadurai 1986 | A. Appadurai, Introduction: commodities and the politics of value, in: A. Appadurai (Hrsg.), <i>The Social Life of Things. Commodities in Cultural Perspective</i> (Cambridge 1986) 3–63. |
| Baitinger 2009 | H. Baitinger, Punisch oder Griechisch? Bemerkungen zu einem Pfeilspitzentypus aus Olympia, <i>AKorrBl</i> 39.2, 2009, 213–222. |
| Belvedere 2010 | O. Belvedere, Contatto culturale e interrelazioni tra Greci e indigeni nel territorio di Himera, in: H. Tréziny (Hrsg.), <i>Grecs et indigènes de la Catalogne à la mer noire. Actes des rencontres du programme européen Ramses (2006–2008)</i> ² (Paris 2010) 55–62. |
| Blake 2005 | E. Blake, The Material Expression of Cult, Ritual, and Feasting, in: E. Blake – A. B. Knapp (Hrsg.), <i>The Archaeology of Mediterranean Prehistory</i> (Oxford 2005) 102–129. |

¹⁰⁵ Zur »Offenen-Feuer-Methode« s. grundlegend auf Basis ethnoarchäologischer Vergleichsbeispiele Gabelmann 2008, 207–209.

¹⁰⁶ Spatafora 2003, 60 Abb. 85.

- Bloesch – Isler 1973 H. Bloesch – H. P. Isler, Monte Iato. La terza campagna di scavo, *SicA* 6, 21/22, 1973, 11–21.
- Bloesch – Isler 1975 H. Bloesch – H. P. Isler, Züricher Ietas-Grabung. Vierte Kampagne 1974, *AntK* 18, 1975, 72–75.
- Bloesch – Isler 1976 H. Bloesch – H. P. Isler, Monte Iato: la sesta campagna di scavo, *SicA* 9, 32, 1976, 9–24.
- Bloesch – Isler 1977 H. Bloesch – H. P. Isler, Monte Iato: la settima campagna di scavo, *SicA* 10, 35, 1977, 7–28.
- Bloesch – Isler 1977a H. Bloesch – H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 1975 und 1976, *AntK* 20, 1977, 4–7.
- Boardman 1977 J. Boardman, Schwarzfigurige Vasen aus Athen (Mainz 1977).
- Borgers 2003 O. E. Borgers, The Theseus painter. Style, shapes and Iconography (Thesis University of Amsterdam) (Amsterdam 2003).
- Brem 2000 H. Brem, Das Peristylhaus 1 von Iaitas: Wand- und Bodendekorationen, *Studia Ietina* 7 (Zürich 2000).
- Caffisch 1991 R. B. Caffisch, Die Firniskeramik vom Monte Iato, *Studia Ietina* 4 (Zürich 1991).
- Congiu 2008 M. Congiu, Gli Ambienti D-H-F-G, in: R. Panvini – C. Guzzone – M. Congiu (Hrsg.), *Sabucina. Cinquant'anni di studi e ricerche archeologiche* (Caltanissetta 2008) 55–57.
- Dalcher 1994 K. Dalcher, Das Peristylhaus 1 von Iaitas: Architektur und Baugeschichte, *Studia Ietina* 6 (Zürich 1994).
- De Angelis 2010 F. De Angelis, Re-assessing the Earliest Social and Economic Developments in Greek Sicily, *RM* 116, 2010, 21–54.
- Dietler 2010 M. Dietler, Archaeologies of Colonialism. Consumption, Entanglement, and Violence in Ancient Mediterranean France (Berkeley 2010).
- Earle 1997 T. Earle, How Chiefs Come to Power. The Political Economy in Prehistory (Stanford 1997).
- Facella 2011 A. Facella, Entella. Area centrale. Ambienti a Nord del sacello a *oikos* (SAS 3/30; 2007–08), in: C. Micheli (Hrsg.), *Relazioni preliminari degli scavi a Segesta (Calatafimi-Segesta, TP; 2009–10) e Entella (Contessa Entellina, PA; 2007–08)*, *NSc. Classe di Lettere e Filosofia* 5, 3.2 (Pisa 2001) 49–55.
- Fitzjohn 2011 M. Fitzjohn, Constructing Identity in Iron Age Sicily, in: M. Gleba – H. W. Horsnaes (Hrsg.), *Communicating Identity in Italic Iron Age Communities* (Oxbow 2011) 155–166.
- Gabelmann 2008 O. U. Gabelmann, Keramikproduktion in Santa Lucia. Ein Blick auf die »Peripherie« des Formativums im südzentralen Andenraum (Diss. Universität Berlin 2008).
- Gauer 1975 W. Gauer, Die Tongefässe aus den Brunnen unterm Stadion-Nordwall und im Südost-Gebiet, *OF* 8 (Berlin 1975).
- Gauer 1991 W. Gauer, Die Bronzegefässe von Olympia mit Ausnahme der geometrischen Dreifüße und der Kessel des orientalisierenden Stils, Teil I. Kessel und Becken mit Untersätzen, Teller, Kratere, Hydrien, Eimer, Situlen und Cisten, Schöpfhumpen und verschiedenes Gerät, *OF* 20 (Berlin 1991).
- Ger – Belk 1996 G. Ger – W. R. Belk, I'd like to buy the World a Coke. Consumptionscapes of the »Less Affluent World«, *Journal of Consumer Policy* 19, 1996, 271–304.
- Grierson – Travaini 1998 P. Grierson – L. Travaini, *Medieval European Coinage 14: Italy III: South Italy, Sicily, Sardinia* (Cambridge 1998).
- Guglielmino 2000 R. Guglielmino, Entella: Un'area artigianale extraurbana di età tardo arcaica, in: *Terze Giornate Internazionali di Studi sull'Area Elima* (Gibellina – Erice – Contessa Entellina, 23–26 ottobre 1997) (Pisa 2000) 701–13.
- Haspels 1936 C. H. E. Haspels, *Attic Black-Figure Lekythoi* (Paris 1936).
- Hedinger 1999 B. Hedinger, Die frühe Terra sigillata vom Monte Iato, Sizilien (Ausgrabungen 1971–1988) und frühkaiserzeitliche Fundkomplexe aus dem Peristylhaus 1, *Studia Ietina* 8 (Lausanne 1999).
- Hodos 2010 T. Hodos, Globalization and Colonization: A View from Iron Age Sicily, *JMedA* 23, 1, 2010, 81–106.
- Isler 1979 H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 1978 und 1979, *AntK* 22, 1979, 59–71.
- Isler 1982 H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 1981, *AntK* 25, 1982, 48–56.
- Isler 1983 H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 1982, *AntK* 26, 1983, 37–42.
- Isler 1984 H. P. Isler, Der Tempel der Aphrodite. La ceramica proveniente dall'insediamento medievale. Cenni e osservazioni preliminari, *Studia Ietina* 2 (Zürich 1984).
- Isler 1987 H. P. Isler, Monte Iato: La diciassettesima campagna di scavo, *SicA* 20, 65, 1987, 11–24.
- Isler 1989 H. P. Isler, Monte Iato: La diciannovesima campagna di scavo, *SicA* 22, 69/70, 1989, 7–24.

- Isler 1990 H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 1989, *AntK* 33, 1990, 52–62.
- Isler 1992 H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 1991, *AntK* 35, 1992, 54–64.
- Isler 1993 H. P. Isler, Monte Iato: La ventiduesima campagna di scavo, *SicA* 26, 81, 1993, 7–30.
- Isler 1993a H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 1992, *AntK* 36, 1993, 59–88.
- Isler 1994 H. P. Isler, Monte Iato: La ventiquattresima campagna di scavo, *SicA* 27, 85/86, 1994, 7–34.
- Isler 1995 H. P. Isler, Monte Iato: La venticinquesima campagna di scavo, *SicA* 28, 87/89, 1995, 19–38.
- Isler 1995a H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 1994, *AntK* 38, 1995, 26–37.
- Isler 1996 H. P. Isler, Monte Iato: La ventiseiesima campagna di scavo, *SicA* 29, 90–92, 1996, 7–30.
- Isler 1996a H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 1995, *AntK* 39, 1996, 52–64.
- Isler 1997 H. P. Isler, Monte Iato: La ventisettesima campagna di scavo, *SicA* 30, 93–95, 1997, 23–44.
- Isler 1997a H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 1996, *AntK* 40, 1997, 48–60.
- Isler 1998 H. P. Isler, Monte Iato: La ventottesima campagna di scavo, *SicA* 31, 96, 1998, 17–24.
- Isler 1998a H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 1997, *AntK* 41, 1998, 40–50.
- Isler 1999 H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 1998, *AntK* 42, 1999, 41–50.
- Isler 2000 H. P. Isler, Monte Iato. Guida archeologica (Palermo 2000).
- Isler 2000a H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 1999, *AntK* 43, 2000, 110–120.
- Isler 2002 H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 2001, *AntK* 45, 2002, 112–123.
- Isler 2003 H. P. Isler, Monte Iato: La trentaduesima campagna di scavo, *SicA* 36, 101, 2003, 53–78.
- Isler 2003a H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 2002, *AntK* 46, 2003, 81–91.
- Isler 2004 H. P. Isler, Monte Iato: La trentatreesima campagna di scavo, *SicA* 37, 102, 2004, 5–33.
- Isler 2004a H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 2003, *AntK* 47, 2004, 72–84.
- Isler 2005 H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 2004, *AntK* 48, 2005, 103–111.
- Isler 2006 H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 2005, *AntK* 49, 2006, 65–76.
- Isler 2007 H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 2006, *AntK* 50, 2007, 108–118.
- Isler 2008 H. P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 2007, *AntK* 51, 2008, 134–145.
- Isler 2009 H. P. Isler, Die Siedlung auf dem Monte Iato in archaischer Zeit, *Jdl* 124, 2009, 135–222.
- Isler 2011 H. P. Isler, La data di costruzione dell’agorà e di altri monumenti architettonici di Iaitas. Un contributo alla cronologia dell’architettura ellenistica della Sicilia Occidentale, *MEFRA* 123, 2011, 107–144.
- Käch 1997 D. Käch, Die Entwicklung von Iaitas im Licht der keramischen Funde, in: H. P. Isler – D. Käch (Hrsg.), *Wohnbauforschung in Zentral- und Westsizilien. Sicilia occidentale e centro-meridionale: Ricerche archeologiche nell’abitato. Fünfundzwanzig Jahre Zürcher Ausgrabungen auf dem Monte Iato. Akten der Forschungstagung zum Thema, Zürich, 28. Februar – 3. März 1996 (Zürich 1997)* 49–54.
- Käch 2006 D. Käch, Die Öllampen vom Monte Iato, *Studia Ietina* 9 (Zürich 2006).
- Kerschner 2000 M. Kerschner, Die bemalte ostgriechische Keramik auf Sizilien und ihr Zeugniswert für den archaischen Handel, in: F. Krinzing (Hrsg.), *Die Ägäis und das westliche Mittelmeer. Beziehungen und Wechselwirkungen 8. bis 5. Jh. v. Chr. Akten des Symposiums Wien 1999, AForsch 4 (Wien 2000) = DenkSchrWien* 288, 487–491.
- Kistler 1997 E. Kistler, Monte Iato: Ein spätarchaisches Haus, in: H. P. Isler – D. Käch (Hrsg.), *Wohnbauforschung in Zentral- und Westsizilien. Sicilia occidentale e centro-meridionale: Ricerche archeologiche nell’abitato. Fünfundzwanzig Jahre Zürcher Ausgrabungen auf dem Monte Iato. Akten der Forschungstagung zum Thema, Zürich, 28. Februar – 3. März 1996 (Zürich 1997)* 37–44.
- Kistler 2011 E. Kistler, Wohnen in Compounds: Haus-Gesellschaften und soziale Gruppen im Frühen West- und Mittelsizilien (12.–6. Jh. v. Chr.), in: M. Gleba – H. W. Horsnaes (Hrsg.), *Communicating Identity in Italic Iron Age Communities (Oxbow 2011)* 139–153.
- Kistler 2012 E. Kistler, Global Responses from Archaic Sicily, *AncWestEast* 11, 2012, 129–233.
- Kistler 2014 E. Kistler, Die Phönizier sind Händler, die Griechen aber Kolonisatoren – Zwei alte Klischees. Ulf’s Kulturkontaktmodell und das archaische Westsizilien, in: R. Rollinger – K. Schnegg (Hrsg.), *Kulturkontakte in antiken Welten: von Denkmodell zum Fallbeispiel, Proceedings des internationalen Kolloquiums aus Anlass des 60. Geburtstages von Christoph Ulf, Innsbruck, 26. bis 30. Januar 2009, Colloquia Antiqua* 10 (Leuven 2014) 67–108.
- Kistler – Mohr (in Druck) E. Kistler – M. Mohr, Monte Iato I: Two Late Archaic Cult Places between the Local and the global, in: E. Kistler – M. Mohr – B. Öhlinger (Hrsg.), *Sanctuaries and the*

- Power of Consumption. Networking and the Formation of Elites in the Archaic Western Mediterranean World (in Druck).
- Lentini 2000 M. C. Lentini, Una oinochoe *Middle Wild Goat* I da Naxos di Sicilia, in: F. Krinzing (Hrsg.), Die Ägäis und das westliche Mittelmeer. Beziehungen und Wechselwirkungen 8. bis 5. Jh. v. Chr. Akten des Symposions, Wien 24. bis 27. März 1999, *AForsch* 4 = *DenkschrWien* 288 (Wien 2000) 425–428.
- Leybold 2008 C. Leybold, Bankettgebäude in griechischen Heiligtümern (Wiesbaden 2008).
- Malkin 2011 I. Malkin, *A Small Greek World. Networks in the Ancient Mediterranean* (Oxford 2011).
- Mertens 2006 D. Mertens, Städte und Bauten der Westgriechen. Von der Kolonisationszeit bis zur Krise um 400 vor Christus (München 2006).
- Meskel – Pruecel 2004 L. Meskel – R. W. Pruecel, *A Companion to Social Archaeology* (Oxford 2004).
- Michelini 2003 C. Michelini, Entella fra III sec. a. C. e I sec. a. C. Note preliminari, in: *Quarte Giornate di Studi sull'Area Elima*. Erice, 1–4 dicembre 2000 (Pisa 2003) 933–972.
- Mohr 2010 M. Mohr, Agora, in: C. Reusser – M. Mohr – C. Russenberger – E. Mango – T. Badertscher, *Forschungen auf dem Monte Iato 2009*, *AntK* 53, 2010, 114–138. 115–120.
- Morel 1981 J.-P. Morel, *Céramique campanienne. Les formes*, *BEFAR* 244 (Rom 1981).
- Morris 2003 I. Morris, *Mediterraneanization*, *MedHistR* 18, 2, 2003, 30–55.
- Neils 1992 J. Neils, *Goddess and Polis. The Panathenaic Festival in Ancient Athens* (Princeton 1992).
- Neils 2003 J. Neils, City versus Cemetery: The Imported Pottery of Archaic Morgantina, in: B. Schmaltz – M. Söldner (Hrsg.), *Griechische Keramik im kulturellen Kontext. Akten des Internationalen Vasen-Symposions in Kiel vom 24. bis 28. 9. 2001* (Münster 2003) 56–61.
- Öhlinger (in Druck) B. Öhlinger, Monte Iato II: Archaic Cult Places of Local and Interregional Scale – a View of the Sociology of Religion, in: E. Kistler – M. Mohr – B. Öhlinger (Hrsg.), *Sanctuaries and the Power of Consumption. Networking and the Formation of Elites in the Archaic Western Mediterranean World* (in Druck).
- Öhlinger 2012 B. Öhlinger, Archaische Kultplätze von lokaler bis überregionaler Reichweite im Binnenland Siziliens aus religionssoziologischer Sicht (8.–6. Jh. v. Chr.), *Forum Archaeologiae* 63/VI/2012 <<http://farch.net>>.
- Russenberger 2010 C. Russenberger, Peristylhaus 2, Ostbereich, in: Reusser u. a. 2010, 120–130.
- Reusser u. a. 2010 C. Reusser – M. Mohr – C. Russenberger – E. Mango – T. Badertscher, *Forschungen auf dem Monte Iato 2009*, *AntK* 53, 2010, 114–138.
- Römer-Martijnse 1990 E. Römer-Martijnse, Römerzeitliche Bleietiketten aus Karlsdorf, Steiermark, *DenkschrWien* 205 (Wien 1990).
- Schweizer 2007 B. Schweizer, Zwischen Naukratis und Gravisca: Händler im Mittelmeerraum des 7. und 6. Jhs. v. Chr. emporion – port of trade – extrabanes Heiligtum: von der xenia zur emporia, in: M. Fitzenreiter (Hrsg.), *Das Heilige und die Ware. Zum Spannungsfeld von Religion und Ökonomie*, *Internetbeiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie* 7 (London 2007) 307–324.
- Sheperd 2011 G. Sheperd, Hybridity and Hierarchy. Cultural Identity and Social Mobility in Archaic Sicily, in: M. Gleba – H. W. Horsnaes (Hrsg.), *Communicating Identity in Italic Iron Age Communities* (Oxbow 2011) 113–129.
- Spatafora 2003 F. Spatafora, Monte Maranfusa. Un insediamento nella media valle del Belice. L'abitato indigeno (Palermo 2003).
- Spatafora 2010 F. Spatafora, Per'un'archeologia degli incontri: Sicani ed Elimi nella Sicilia greca, in: H. Tréziny (Hrsg.), *Grecs et indigenes de la Catalogne à la mer noire. Actes des rencontres du programme européen Ramses 2(2006–2008)* (Paris 2010) 25–40.
- Spielmann 2002 K. A. Spielmann, Feasting, Craft Specialization, and the Ritual Mode of Production in Small-Scale Societies, *American Anthropology* 104, 1, 2002, 195–207.
- Tod 1926 M. N. Tod, Further Notes on the Greek Acrophonic Numerals, *BSA* 28, 1926/1927, 141–157.
- Van Dommelen – Rowlands 2012 P. van Dommelen – M. Rowlands, Material Concerns and Colonial Encounters, in: J. Maran – P. W. Stockhammer (Hrsg.), *Materiality and Social Practice. Transformative Capacities of Intercultural Encounters* (Oxford 2012) 20–31.
- Vassallo 1997 S. Vassallo, Indagini in un quartiere della città bassa di Himera, in: Isler – Käch 1997, 81–90.
- Vassallo 2010 S. Vassallo, L'incontro tra indigeni e Greci di Himera nella Sicilia centro-settentrionale (VII–V sec. a. C.), in: H. Tréziny (Hrsg.), *Grecs et indigenes de la Catalogne à la mer noire. Actes des rencontres du programme européen Ramses 2(2006–2008)* (Paris 2010) 41–54.
- Wilson 1997 J.-P. Wilson, The illiterate Trader?, *BICS* 42, 1997/1998, 29–56.

Univ.-Prof. Dr. Erich Kistler
MMag.^a Birgit Öhlinger
MMag.^a Marion Steger

*Institut für Archäologien, Klassische und Provinzialrömische Archäologie, Zentrum für Alte Kulturen,
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Langer Weg 11, A-6020 Innsbruck*
E-Mail: Erich.Kistler@uibk.ac.at; Birgit.Oehlinger@uibk.ac.at; Marion.Steger@student.uibk.ac.at

Abbildungsnachweis: Abb. 1: Karte: Tübinger Karte (Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Tübingen); Beschriftung Erich Kistler; Abb. 2. 4–12. 15–26. 28–33: Universität Innsbruck (Birgit Öhlinger); Abb. 3: Universität Zürich; Abb. 13: Universität Innsbruck (Benjamin Wimmer); Abb. 14: Universität Innsbruck (Daniel Brandner); Abb. 27: Universität Innsbruck (Evi Trenkwalder).

Abstract

Erich Kistler – Birgit Öhlinger – Marion Steger, »Between Aphrodite Temple and Late Archaic House«. Innsbruck's 2011 Campaign on Monte Iato (Sicily)

Around 500 B.C., a large, two-storey house was constructed on Monte Iato. This building is oriented along a sacral axis, which formed the foundation of the Aphrodite Temple, constructed 550 B.C. The upper level of this late archaic building housed decorated banqueting rooms that were accessible from ground level on the much higher hillside in the north, through an open place in front of the house. Despite this obvious integration of the upper level into the cult activities around the Aphrodite Temple, the rooms at ground level are still to be considered part of the area used for representative living. Therefore, its residents held ›trusteeship‹ of the upper-level banqueting rooms as well as the sacrifice and commensal politics at the Aphrodite Temple. A detailed study of this causal link of religion, power formation and colonial contact will be based on the results of fine-tuned archaeological investigations between the Aphrodite Temple and the Late Archaic House.

Keywords

Religion – Feasts – Consumptionscapes – Cultural encounters – Coloniality